

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
K. Wöhlung v. untern Ausgabestellen; d. Zustellung ins Haus d. untern Abnehmer i. d. Stadt
u. auf dem Lande außerdem Wochensatz; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld.
Eingehangener 5 Pf., in abwärts mit Fortzugsfrist. — Das Blatt erscheint wöchentlich, 6 mal
nur an d. Sonntagen ausgenommen. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur in schriftlicher
Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile ober deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restausgabe
30 Pf. Bei komplizierterem Sachverhalte nach Vereinbarung. Bei den Anzeigen
nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Differenzierungen besondere Vereinbarung.
nach anstands mit Fortzugsfrist. Geschäftszeiten Merseburg:
von 8 Uhr morgens für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 128.

Freitag den 4. Juni 1909.

35. Jahrg.

Der Entscheidungskampf.

Der Kampf um die Finanzreform kommt nun zur Entscheidung.

Die neue aus Konservativen, Zentrum und Polen zusammengesetzte Mehrheit der Finanzkommission hat in rasendem Tempo die zweite Fassung der ihr überwiesenen Vorlagen beendet und noch einige neue Steuern hinzugefügt. Am 15. Juni wird der wiederzusammen tretende Reichstag sich mit ihnen beschäftigen.

Wenn die Mehrheit der Kommission auch die Mehrheit des Plenums ist, so ist die Finanzreform nur ohne die Sezanzierung der Erbschaften und nur mit einer Anzahl höchst ungerechter schädlich wirkender Steuern zu haben. Der Reichsfanzler erleidet dann eine vollständige schwere Niederlage. Das ist auch die bewusste Absicht dieser Mehrheit, insbesondere der Konservativen, welche die Führung in diesem Kampfe haben. Ihnen ist die sogenannte Blochpolitik schon lange verhasst; sie fürchteten stets, daß sie zu Zugeständnissen an die Liberalen führen würde. Durch die Verheißung einer Reform des preussischen Wahlrechts hat es der Reichsfanzler gang mit ihnen verdoeben und sie benutzen nun die Finanzreform, um ihm zu beweisen, daß sie die Macht haben, nicht er. Entweder soll er sich ihnen unterwerfen und dann ist seine Autorität verloren, oder er mag gehen.

Wenn man nach dem Verhalten des Schatzsekretärs urteilen könnte, so hat sich der Reichsfanzler bereits gefügt, denn ohne seine Zustimmung konnte doch jener nicht der neuen Mehrheit so weit entgegenkommen, wie es geschehen ist. Er hat ihr ja das Material zu ihrem Feldzuge nicht bloß gegen ihre Gegner, sondern auch gegen den Reichsfanzler selbst geliefert, indem er sie in der Ausarbeitung der Gesetzentwürfe unterstützt hat, welche die Regierung selbst einbringen wollte.

Wohlleicht versucht aber der Reichsfanzler doch noch einmal den Kampf aufzunehmen, mit — oder ohne Sydow. Die Liberalen müßten dies in jedem Falle und mit aller Kraft tun, mit, aber auch nötigenfalls gegen den Reichsfanzler. Sie können es mit guter Aussicht tun. Die Mehrheit, die sich jetzt zusammengefunden hat, ist keineswegs stark, sie beträgt nur wenige Stimmen. Die Freikonservativen haben sich ihr nicht angeschlossen, die beiden liberalen Gruppen halten in entscheidender Opposition fest zusammen. Die öffentliche Meinung haben sie für sich, auch sehr viele konservative stehen auf ihrer Seite, es sind eigentlich nur die preussischen agrarischen Konservativen, welche den leidenschaftlichen Kampf gegen die Erbschaftsbesteuerung führen. Eine so große, so tief in die mannigfaltigsten Interessen einschneidende Maßregel wie eine Finanzreform nach dem Herzen der Mehrheit sein würde, wird man gegen den gesamten Liberalismus nicht zu machen wagen.

Dieser muß sich aber des vollen Ernstes der Situation, wie sie sich jetzt gestaltet hat, bewußt sein. Der Kampf geht nicht allein um die Zweckmäßigkeit der einzelnen Steuern und der Finanzreform, in Frage steht, ob die Herrschaft der Konservativen und des ihnen verbundenen Zentrums, also der agrarischen und ultramontanen Interessens neu befestigt werden soll.

Die Liberalen haben sich auf die Blochpolitik eingelassen und an der Finanzreform fleißig mitgearbeitet in der Annahme, daß dadurch ein Fortschritt in liberaler Richtung angebahnt werde. Siegen Konservative und Zentrum bei der Finanzreform, unterwerfen sie den Reichsfanzler oder verdrängen sie ihn, dann wird nicht bloß auf dem Gebiete der Finanzen, sondern allgemein ihre Wille maßgebend sein.

Darum können sich die Liberalen nicht damit begnügen, wieder und wieder nachzuweisen, daß die Besteuerung der Erbschaften die einzige gerechte und erreichbare Vermögenssteuer ist, daß die Steuerbegünstigung der Branntweinbrenner beseitigt werden muß und daß die von der Kommission neu vorgeschlagenen Steuern nicht bloß undrausbar, sondern in hohem Grade schädlich sind. Gewiß muß dies

geschehen, aber es muß auch dargetan werden, daß die Finanznot die Folge eben derjenigen Politik ist, welche unter Führung der Konservativen gemacht ist, der Schutzpolitik, welche durch ihre unnütze Verteuerung des Lebensunterhaltes die allgemeine Erhöhung der Preise bewirkt, die Erhöhung der Gehälter notwendig gemacht, die Staats-, Reichs- und Kommunalbetriebe, Heer und Marine verteuert hat und daß die wirtschaftliche Not und infolge davon der geringe Ertrag der Steuern nicht zum wenigsten durch die Steuern bewirkt ist, welche in die Tasche der Agrarier fließen. Dieselbe Partei, welche die Gesetzgebung benutzt hat, um ihren führenden Kreisen große Gewinne auf Kosten der großen Menge zu verschaffen, wehrt sich jetzt nicht allein dagegen, die verhältnismäßig geringen Opfer auf sich zu nehmen, welche ihr die Besteuerung der Erbschaften bringen könnte, sie bemüht sich auch, Handel und Verkehr neue schwere, ungerechte und die Allgemeinheit schädigende Opfer aufzuerlegen, nur um ihre Anhänger dagegen zu schützen, etwas von dem durch die Politik erworbenen ungerechten Gewinne herzugeben.

Nicht im Reichstage allein ist der Kampf zu führen, das Volk muß einsehen, daß es sich nicht bloß um die gewiß wichtige Frage der Finanzreform, sondern um die Gesamtpolitik handelt. Und diese Einsicht hat schon begonnen, sich Bahn zu brechen. Die zahlreichen Resolutionen, welche aus den weitesten, auch aus konservativen Kreisen kommend, die konservative Politik bezüglich der Erbschaftsteuer verdammen, beweisen es. Die Verhandlungen des Reichstags werden einen starken Widerhall im Volke finden, sicherlich nicht im Sinne der Konservativen, ihre Gegner werden eine starke Stütze finden. Will der Reichsfanzler sich ihrer bedienen, so muß er entscheiden die Gegnerschaft gegen die neue Mehrheit aufnehmen; will er mit ihr gehen, so müssen und werden die Liberalen den Kampf allein, auch gegen ihn führen.

Zur Reichsfinanzreform.

Im großen Sitzungssaal der Berliner Handelskammer fand am Mittwoch die behufs Stellungnahme zu dem Beschluß des Reichstags über die Besteuerung von Wertpapieren einberufene Versammlung der deutschen Handelsvertretungen statt, die in unmittelbarer Beziehung zu den deutschen Börsen stehen. Von der preussischen Staatsregierung nahmen an den Verhandlungen teil die Herren Unterstaatssekretär Erzengel, Dr. Richter und Geh. Regierungsrat Dr. Göppert aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden den ersten Vizepräsidenten der Berliner Handelskammer, Generalkonsul Franz v. Mendelssohn und beschloß nach eingehender Diskussion über die verhängnisvollen Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstags, gegen den Beschluß der Finanzkommission in einer ausführlichen Eingabe sämtlicher Handelskammern Stellung zu nehmen und einstimmig folgende Erklärung abzugeben: „Die am 2. Juni 1908 auf Einladung der Handelskammer zu Berlin in deren Dienstgebäude versammelten sämtlichen Handelsvertretungen, die in unmittelbaren Beziehungen zu den deutschen Börsen stehen, erheben den schärfsten Widerspruch gegen den völlig verkehrten Beschluß der Finanzkommission des Reichstags, der dem Handel mit Wertpapieren und ihren Verkäufern in ungerechtester Weise unerträgliche Sonderlasten auferlegen will. Die beschlossene Besteuerung würde die deutschen Börsen, die nach dem Inkrafttreten der Wertpapiersteuervorlage von 1908 eben auf dem Wege allmählicher Gesundung waren, aufs empfindlichste schädigen und noch tiefer herabdrücken, als es durch die frühere Wertpapiergesetzgebung geschehen war. Sie würde den deutschen Kommunen, Anstalten und Unternehmungen die Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgaben erheblich erschweren und die ausländischen Börsen auf Kosten der inländischen stärken. Vor allem aber würde sie die politischen und wirtschaftlichen Gesamtinteressen und damit die Machtstellung des Deutschen Reichs bedrohen, weil sie den

deutschen Markt von den internationalen Finanzgeschäften ausschließen und so die Grundlage des für Industrie, Handel und Landwirtschaft unentbehrlichen Außenhandels erschüttern würde. Die durch nichts begründete Benachteiligung der zum Terminhandel zugelassenen Wertpapiere würde ähnliche Wirkungen haben, wie die vormaligen Terminhandelsverbote, deren Aufhebung im vergangenen Jahre aus der Erkenntnis ihrer allgemeinen Schädlichkeit heraus unter Zustimmung des gegenwärtigen Reichstags erfolgt ist. Die Erträge der Steuer würden hinter der von der Finanzkommission ohne sachliche Unterlagen und in oberflächlichster Weise erfolgten Schätzung weit zurückbleiben und keinesfalls in Verhältnis stehen zu dem unberechenbaren Schaden, den sie der deutschen Volkswirtschaft auf anderen Gebieten zufügen müßte. Die Versammlung tritt aus diesem Grunde dem Reichstag, dem Beschluß der Finanzkommission die Zustimmung zu verweigern; sollte der Reichstag jedoch diesem Beschluß beitreten, so erwartet sie zuversichtlich von den verbündeten Regierungen, daß sie es verhindern werden, daß eine derart das wirtschaftliche Leben der Nation schädigende Steuer Gesetzeskraft erlangt.“

Die Mannheimer Handelskammer veröffentlicht eine Erklärung zur Reichsfinanzreform, in der sie die Gesetzesmacherei der Finanzkommission treffend charakterisiert und den schärfsten Protest dagegen erhebt, daß abermals Handel und Industrie, die den weitaus größten Teil der neuen Reichssteuern aufzubringen haben und diese gewaltigen Opfer im nationalen Interesse zu bringen gewillt sind, neuer Sonderbesteuerung unterworfen werden sollen, während der nicht nur steuerlich, sondern auch in Verwaltung und Parlament, in unserer ganzen zoll- und sozialpolitischen Gesetzgebung so überaus stark begünstigte landwirtschaftliche Besitz auch jetzt wieder bereit bleiben soll. ... Die Handelskammer begrüßt daher auf das freudigste, daß große Organisationen des deutschen Wirtschaftslebens endlich gegen diese Parteipolitik laut und nachdrücklich Einspruch erheben wollen, und hofft, daß auch die größte Organisation, der Deutsche Handeltags, und die ihm ausnahmslos angeschlossenen offiziellen Vertretungen des Handels und der Industrie in vorderster Reihe in den Kampf mit eintreten werden. Sie richtet an den Deutschen Handeltags die Bitte, den am 4. und 5. Juni in Magdeburg zusammen tretenden Ausschuss mit der Angelegenheit zu befaßen.“

Die agrarische Steuersehen wird in der „Deutscher Mittelstandsztg.“, dem Organ der Rabarthschen Deutschen Mittelstandsvereinigung, gebührend gekennzeichnet. Das Blatt bebauert in seiner Pfingstbetrachtung die neue Parteikonstellation im Reichstage und betont, das es „materielle Interessen“, „schöne Portemonnaieinteressen“ sind, „die einen mangelnden Gemeininnsondergleiches zutage gefördert haben“. Die „Deutscher Mittelstandsztg.“ schreibt wörtlich: „Anstatt daß nach der Regierungsvorlage der Besitz den ihm gebührenden Teil dazu beitrage, daß die Finanzen des Reichs auf eine gesunde Basis gestellt werden, verweigern die Besitzenden in widerlicher Pflicht und Recht den auf sie fallenden Anteil und wälzen ihn auf minder kräftige Schultern ab. Das ist ein Verweis dafür, daß bei ihnen Bildung und Einsicht nicht in gleichem Maße wie der Besitz gewachsen sind. Dabei verstehen sie sich ungehörlich auf die Macht, die ihnen zurzeit im Parlamente zu Händen ist, ohne in Erwägung zu ziehen, daß ihnen für solches Tun von Seiten der Mehrzahl ihrer Wähler keine Befugnis erteilt ist und daß ihre Art, die ihnen durch die Wahl gegebenen Rechte auszuüben, einem Mißbrauch im wahren Sinne des Wortes gleichkommt. Scheinheilig verschänzen sie sich hinter ethische Einwände — die Besteuerung der Erbschaft zerstore den Familienfinn u. dergl. — wo doch alles andere Triebfeder ihres Handels ist als Rücksicht auf die Ethik. Und in dem-

Jelben Atemzuge fordern dieselben „Eisener“ die Um-
satzsteuer, die den verkäuflichen Mittelstand
zu den denkbar ungünstigsten Zeit belastet und
zur Zeit, wo er sich selbständig macht in einem An-
wesen, das er für Schulden erhebt, nur um eine feste
Stätte sein eigen zu nennen, auf der er sich eine
Existenz gründen und einen Kundenkreis erwerben
kann. Anlaß daß die Familien der Besitzenden
zahlen, wenn der Besitz vorhanden ist und durch Ver-
erbung in die Hände derer übergeht, die nichts davon
erworben haben, soll der Mittelstand bluten, wenn er
sich anschickt, erst Besitz zu erlangen. Verlechte
Welt!

Die sächsischen Konservativen sind
Gegner der Umsatzsteuer auf Wertpapiere.
Sie haben eine sachmännische Vernehmung über die
Belastung der Landwirtschaft durch jene Steuer ange-
stellt, über deren Ergebnis der „Köln. Ztg.“ „von her-
vorragender konservativer Seite“ folgendes mitgeteilt
wird: „Bei dem Umsatzsteuerantrag wird völlig die
ungeheure Schädigung der landwirtschaftlichen
Kreditinstitute übersehen. Diese haben
bereits Ende 1906 drei Milliarden Pfandbriefe aus-
gegeben, die nach den von der Steuerkommission an-
genommenen Vorschlägen mit drei Millionen Mark
jährlich belastet würden. Das bisherige Bestreben
der Konservativen, die landwirtschaftlichen Pfandbriefe
den Staats- und kommunalen Anleihen gleichzu-
stellen, würde hierdurch zunichte gemacht. Bei der
geplanten Wertumsatzsteuer würden künftig die land-
schaftlichen Pfandbriefe gegenüber den Staatspapieren
in Wert sinken. Die Steuer wird zuerst auf den
Grundbesitz abgewirkt, die Darlehensbedingungen für
Grundbesitzer werden erschwert. Außer den Land-
schaften kommen die Hypothekendarlehen
und ähnliche Institute in Frage. Die Gesamtsumme der
von diesen ausgehenden Pfandbriefe und gleichartige
Papiere übersteigt zehn Milliarden. Dreizehn Milli-
onen müßten also jährlich von Instituten aufge-
bracht werden, die billigen Grundkredit bieten
sollen. Hier wollen also die Konservativen eine
aufsergewöhnliche Belastung des Grund-
besitzes gewähren, die diesen am schmerzlichen
dem unglücklichen Augenblick trifft, wo er Darlehen
sucht.“ — Die neuen Steuern sind von der konservati-
ven Mehrheit in der Finanzkommission eigens zu
dem Zwecke ausgestellt worden, daß der agrarische
Besitz und die agrarischen Interessen von jeder Be-
lastung verschont bleiben. Darum wird der Nachweis
der sächsischen Konservativen, daß die geplante Wert-
papierbesteuerung auch das plate Land trifft, sich
nicht ohne Eindruck bleiben. Wie wäre es deshalb
nicht ein befonderer Ausnahmebestimmung für Pfand-
briefe? — Auch das sächsische Finanzministe-
rium hat in letzter Zeit Ermittelungen über die
Wirkung jener Steuer auf die Volkswirtschaft ange-
stellt, mit dem Ergebnis, daß der sächsische Re-
gierungsvorsteher in der Rumpfkommision erklärte,
die sächsische Regierung sei Gegnerin dieser
Steuer.

Zu der Steuer auf kosmetische Artikel
haben am Dienstag in Berlin Interessenten der
kosmetischen Branche Stellung genommen. Nach
einer sehr lebhaften Debatte wurde die allgemeine An-
sicht einstimmig dahin festgestellt, daß die Steuer nicht
eine Luxussteuer sei, sondern die besten Produkte zu
80 Prozent zu den notwendigen hygienischen Ver-
dachtsartikeln zu rechnen seien. In der vorliegenden
Form sei die Steuer unantastlich und undurchführbar
und würde zweifellos den Ruin des ganzen Industrie-
zweiges nach sich ziehen, ganz abgesehen davon, daß
sie durch die entsetzlichen Verwaltungskosten und Kontroll-
kosten keine nennenswerten Erträge zu liefern ver-
möchte. Die Steuer sei somit wirtschaftlich wie finan-
zpolitisch ein Unbünd. Insbesondere erhoben in der
Sitzung die anwesenden Fabrikanten von kosmetischen
Artikeln auf das energichste Verwahrung dagegen,
daß — wie vielfach in der Presse mitgeteilt worden
ist — von ihrer Seite eine Zustimmung in irgend einer
Form zu der geplanten Steuer gegeben worden sei.

Politische Uebersicht.

Belgien. In der belgischen Deputiertenkammer
erläuterte am Dienstag auf eine durch Silberverkäufe
König Leopolds herbeigeführte sozialistische Inter-
pellation, was die Regierung zu tun beabsichtigt, um ein Ein-
verständnis mit der Regierung zu vermitteln, der Unter-
richtsminister, die Zeitungsnachrichten seien
abzuerlösen und es sei nicht angängig, Privatbesitz mit
Nationalbesitz zu verwechseln. Ein Gesetz in dieser
Richtung würde wenig nützen; wichtiger wäre eine höhere
Staatsubvention für die Kunst.

Frankreich. Die 27 Unterzeichner der Forderungen des
Sonderkreises der Arbeiter in Paris am Mittwoch von
der Staatsanwaltschaft angefordert worden, innerhalb
14 Tagen ihre Unterschriften zurückzugeben, da die
Gründung des Sonderkreises ungesetzlich sei. Im Falle der
Weigerung würde die strafrechtliche Verfolgung angeordnet
werden. — Aus Nancy wird gemeldet, daß dort in ähn-
licher Weise wie in Paris die Telegraphendrähte in
der Umgebung zerfurcht worden sind. Die Depu-
tation der Arbeiter in Paris hat eine Anzahl
Angehöriger der Tat aus der Provinz angefordert, in der
Nacht vom Montag zum Dienstag und die folgenden

Wächte beratige Forderungen auszuführen, sie empfahl
aber, nur die staatlichen Zeitungen zu beschädigen und die
Zeitungen der Eisenbahngesellschaften nicht anzufassen, um
nicht die öffentliche Meinung gegen sich zu erregen. Auf
die Tat wird eslich gefolgt.

England. Der sächsische Aufwärtige der Russen
und Polen brachte die Veranlassung der Reichsdruma
vom Dienstag bei der Beratung des Gesetzentwurfs über
die Votrennung des Goltingebiets vom Jarantum Polen.
Nach einem scharfen Protest des Sozialisten Gegetskoti
gegen den Entwurf erhob sich der Vizepräsident namens
des Volentums und führte aus, das Gesetz verlege die
Grundsätze des Völkerrechts und sei nicht nur die
Fortsetzung, sondern eine Befestigung der alten Ver-
einbarungspolitik gegen die Polen und Katschiken. Die
Vertreter der Kadettenpartei und der Volksfreibeiter er-
klärten sich lebhafte gegen die Bestimmungen der Gesetzs-
ordnung für Überleitung der Vorlage an eine Kommission.
In diesem Sinne wurde mit großer Majorität beschloßen.
— Ein Prozeß gegen den russischen Militär-
führer General I. am Dienstag nach 16stägiger
Gerichtsverhandlung vor dem Petersburger Militär-
bezirksgericht abgeschlossen worden. Von 29 Angeklagten
wurden 22 zu sechs- bis zehnjähriger Zwangsarbeit verur-
teilt, 7 wurden freigesprochen. — Die Station
Rodenitz der Zetelerbahn wurde am Dienstag von
einem Knupp besessener Männer überfallen. Der
Stationchef wurde getötet und seine Frau verun-
delt. Aus der Stationstafel wurden tausend Rubel geraubt.
— Zum Präsidenten des finnischen Landtags
wurde der Jungfinne Solinbush mit 64 Stimmen
gewählt. Die feierliche Eröffnung des Landtags findet
am Donnerstag statt.

England. Der englische Genossenschafts-
kongress in Newcaste nahm am Dienstag nachmittag
eine Resolution an, die sich aufs neue erkläre, sich den
Grundsätzen der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und
des Friedens bekennend, gegen den Satz der Unvermeid-
lichkeit eines Krieges mit Deutschland protestiert und die
große deutsche Nation des guten Willens des
englischen Volkes versichert; weiter wird erklärt,
es sei jetzt die Zeit für den Abschluß eines englich-
deutschen Vertrages gekommen, der alle Streit-
fragen, die nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden
können, dem Schiedsgericht in Haag überweist.

Spanien. Wie aus Madrid amtlich mitgeteilt wird,
klärte am Dienstag König Alfons beim Polopoli
mit dem Pferde und zog sich eine leichte Fußverletzung zu.

Türkei. Eine Bewegung zugunsten einer
Unabhängigkeitserklärung Arabiens sollen die
geplanten Verhandlungen des alten Regimes, die alle Streit-
fragen in Verhandlung anfangen, zu organisieren be-
stätigen. „Turquie“ zufolge bereiten in ihrem Auftrage
zahlreiche mit bedeutenden Geldmitteln versehene Agenten
Griechen, Arabien und Jemen. Die Regierung trifft Gegen-
maßnahmen. — Der Hedive ist am Mittwoch in
Konstantinopel eingetroffen und feierlich empfangen
worden. Gleich nach der Ankunft hat er dem Sultan
einen Bericht abgelesen, in dem er die erzielten
Erfolge seines Amtes nach Verurteilung durch das
Kriegsgericht in Wodana mit neun Tüchern und sechs
Armenier gehent, sechs Tüchern sind zu lebensläng-
lichen Kerker verurteilt worden. Die Meldungen über die
Angehörigen im Majlat Konstantinopel überleben, es
gab nur zwei Tote und einige Verwundete. Die Ordnung
ist schon wieder hergestellt, das geraubte Eigentum teilweise
zurückgefunden.

Serbien. Wie aus Belgrad berichtet wird, forberte
das Kriegsministerium mehrere europäische Waffenfabriken
auf, ihre Offerten zur Lieferung von 87000 Repetier-
gewehren und 80 Millionen Gewehrpatronen einzulegen.
Wie verlautet, sollen außerdem in nächster Zeit 20 groß-
kalibrige Stellungsgeschütze, sowie je drei Kanonen- und
Mörserbatterien, angekauft werden. — Ein Vertrag,
welcher von Mitwoch nach Westlich nach abgegangen ist,
wurde bei dem Orte Bebevo von Arnauten an-
gegriffen. Mehrere Schiffe wurden von den Arnauten
auf den Ladung abgefeuert, der Kommandant von Serbien für
Italien beforderte.

Marokko. Die marokkanische Gesandtschaft
wird nun doch auch in Spanien offiziell empfangen werden.
Der spanische Minister des Auswärtigen in Minister-
rate, die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft
werde in Madrid empfangen werden, der Zeitpunkt sei
jedoch noch nicht bestimmt.

Perthen. Als Mitbewerber um die persische
Beute melden sich die Türken immer dringlicher. Der
türkische Konsul in Teheran erklärte dem persischen Offizier,
daß Sultan Schah und Bagdad Schah mit ihren hergebrachten
Forderungen, was ihre Besitztümer und ihr Vermögen an-
langt, sich unter dem Schutze und Protektorate der türkischen
Regierung befinden.

Nordamerika. Aus Washington wird berichtet:
Die Verordnung zum Einwanderungsgesetz, welche
die Zulassung erwidert, Dampfgesellschaften, die
verbotene Einwanderer ans Land bringen, Geldstrafen
aufzulegen und diese einzuziehen, ist vom Obersten
Gerichtshof der Vereinigten Staaten für verfassungsmäßig
erklärt worden.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser hat sich Mittwoch
nachmittag nach Alt-Walditz zu einer Bäderreise begeben
und reist am Abend von da nach Posen weiter. —
Der Kaiser wird wegen veränderter Dis-
positionen in diesem Monat Hamburg nicht den
für den 19. d. M. geplant gewesenem Besuch anlässlich
des Dornier Rennens abstatten. Es ist das erstemal,
daß der Monarch dem Kaiserin-Auguste-Viktoria-
Rennen auf dem Dornier Rennplatz fernbleibt.

— (Reichsfanzler Fürst Bilo) wohnt,
nach einer Meldung des „Doberaner Wochenblattes“,
in diesem Sommer längeren Kuraufenthalt in Heiligen-
damm zu nehmen.

— (Regierungsrat R. Bodenbeck) aus Arn-
berg, bisheriger Hilfsarbeiter im Ministerium des
Inneren, ist zum Geheimen Regierungsrat und Vor-
tragenden Rat im Ministerium des Inneren ernannt
worden. Er ist als Nachfolger des jüngeren Personal-
referenten Geheimrats Fehren. v. Ziller Referent für
politische Polizei und Presse.

— (Wein-Konferenz.) Im Reichsamt des
Inneren findet nach Mitteilung der „Köln. Ztg.“ am
heutigen 3. Juni und, wenn es erforderlich ist, auch
noch an weiteren Tagen eine Besprechung mit Sach-
verständigen aus dem Weinbaugebiet über die Aus-
führungsbestimmungen zum neuen Weingesetz.

— (Deutsch-französische Grenzregulie-
rung.) Die Togo — Dahomey — Grenzkom-
mission hat, wie das „Amtsblatt für Togo“ mit-
teilt, ihre bisherige Aufgabe, die Festlegung der
Grenzlinie bis zum nennenden Breitengrade, beendet.
Inzwischen ist eine Vereinbarung zwischen der deutschen
und der französischen Regierung dahin erzielt worden,
daß die Grenzkommission ihre Arbeiten weiter nördlich
fortsetzt, um sämtliche bezüglich der deutsch-französischen
Grenze noch bestehenden Streitpunkte zu beseitigen.
Die deutsche Abteilung der Grenzkommission hat sich
in Kintzi (Bezirk Stode) gesammelt und wartet
dort weitere Befehle ab.

— (Über die Rechtsfrage der Auslands-
reise des Fürsten Eulenburg) schreibt man von
unrichtiger Seite: „Der Kaiserbefehl gegen den des
Meinendes Verächtlings war bekanntlich erlassen wegen
Kollisionsgefahr und Fluchtverdacht. Nachdem durch
den Abschluß der Voruntersuchung die Kollisionsgefahr
beseitigt war, hob das Kammergericht auf Grund
des § 117 der Strafprozedur den Haftbefehl
auf, nachdem eine Sicherheitsleistung in Höhe von
100000 Mk. bewirkt war. Nun bestimmt aber § 119
der Strafprozedur, daß ein Angeklundter, dessen
Freilassung gegen Sicherheitsleistung erfolgt ist, wenn
er nicht im Deutschen Reich wohnt, verpflichtet ist, eine
im Bezirk des zuständigen Gerichts wohnhafte Persön-
lichkeit zur Empfangnahme von Zustellungen zu bevooll-
mächtigen. Dieroch ist Fürst Eulenburg sogar be-
rechtigt, dauernd seinen Wohnsitz im Auslande
zu nehmen. Trotz der Sicherheitsleistung ist aber nach
den Bestimmungen des nächsten Paragraphen ein An-
geklundter zur Haft zu bringen, wenn er An-
kündigungen zur Flucht trifft, auf eine eigene
Baudung ohne genügende Enschuldigung
ausbleibt, oder wenn neue hervorgetretene Umstände
seine Verhaftung erforderlich machen. Keine
dieser Voraussetzungen treffen auf den Fürsten
Eulenburg bisher zu, da er den Aufenthaltsort dem Gericht
bekannt gab. Rechtliche Bestimmungen irgendwelcher
Art stehen daher der Reise nach Galesien nicht ent-
gegen.“ Andererseits aber darf man annehmen, daß
die physische Möglichkeit dieser Reise auf die Ent-
scheidung über die Frage der Verhandlungsfähigkeit
nicht ohne Einfluß sein wird. — Fürst Eulenburg
folgt, wie aus Galesien gemeldet wird, die Wüste
gequert haben, sich im Salskammergut anzusiedeln.
— Es bleibt abzuwarten, ob die Nachricht
sich bestätigen wird.

Der evangelisch-soziale Kongress

wurde am Mittwoch in Heilbronn eröffnet. Nach
Beendigung der Teilnehmer und Gäste, unter denen sich Graf
Boschowsky und Abg. Dr. Naumann befinden, während
Prof. Prof. Wagner wegen seiner Teilnahme an dem
Kongress um die Reichsfinanzreform ferngeblieben ist, hielt
Geheimrat Dr. Sarnack in Berlin eine Programmrede
über die Aufgaben des Kongresses. Als erster Begrüßungs-
redner ergriff der württembergische Minister des Inneren,
Dr. v. Rißler, das Wort. Er kam auch auf die Reichs-
finanzreform zu sprechen und versicherte, die württem-
bergische Regierung werde mit aller Kraft eine
energische Befreiung des Vermögens der bestehenden
Stände durch eine Erbschaft- oder Nachlasssteuer,
die sich auf Kinder und Ehegatten erstreckt,
fördern. Daran halte sie auch heute noch mit aller Ent-
schiedenheit fest. Diese Stellungnahme sei nicht nur die
Einsicht in die finanzielle Notwendigkeit, sondern vor
allen Dingen auch durch soziale Gesichtspunkte bestimmt
worden. Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt der
frühere Staatsrat, Graf v. Podawits, das Haupt-
referat über Luxus und Sparanket. Er sagte
dabei u. a.: Wir in Deutschland haben in den letzten Jahr-
zehnten den kommenden Geschlechtern eine ungeheure
Schuldenlast auferlegt. Gegen neue Steuern ist der
Wähler stets empfindlich, und Zinsen lassen sich schlechter
bekämpfen als das Kapital. Auch wenn die Finanz-
reform jetzt durchgeführt würde, müßte für die Schuldentil-
gung noch so gut wie nichts getan. Unsere Ver-
teidigungsmittel zu Wasser und zu Lande können
nie in einen Beharrungszustand kommen, sondern
müssen stets die technischen Fortschritte ohne Verzug mit-
machen. Die endliche Lösung dieses Zwiepatts zwischen
Einnahmen und Ausgaben ist nicht abzufragen. Wenn
sich die Regierung Sparanket predigt, so heißt das nur, daß
sie neue Steuern braucht. Sie treibt hier eine Bekehrungs-
politik, die zu spät kommt. Es ist nur eine captatio bene-
volentia, das Versprechen, mit neuen Steuern sparsamer
zu wirtschaften als mit den alten. Unsere große Schulden-
last ist aber nicht entzählbar, weil das deutsche Volk nicht
zahlungsfähig genug, sondern weil es nicht geübt ist. Wenn
man der Finanzreform einen Vorwurf machen kann, so ist
es der, daß sie viel zu wenig fördert. Begrenzt kann
auch der Staat seine Schulden machen. Endlich muß auch
in Deutschland einmal der Schuldentitel gelöst werden.
(Lebhaftes Zustimmung.) Statt 500 Millionen sollte der
Reichstag 700 Millionen neue Steuern bewilligen. Statt
dessen leben sich A. und B. ängstlich um, ob nicht unter den
anderen Buchstaben des Alphabets jemand gablen kann.
(Heiterkeit.) Eine Aristokratie, die berufen würde, das
Volk zu führen, müßte des Beweises in Höhe von 1000
in Deutschland auszuüben und sich zu zeigen. Endlich muß auch
eine falsche Sparanket in einem Augenblick
den Anspruch auf Führung des Volkes für
immer versperren. (Große Bewegung.)

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung
Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Töchter **Jda** mit dem Lehrer Herrn **Rudolf Banse**, Leimbach, beehren sich ergebenst anzukündigen
Br. Hoffmann und Frau
Anna geb. Walpricht.
Wettin (Saale), Pfingsten 1909.

**Jda Hoffmann
Rudolf Banse**

Wettin. Verlobte. Leimbach.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 4. Juni er.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
versteigere ich im Gasthause zu Milzau
bestimm

1 Fahrrad.

Merseburg, den 3. Juni 1909.
Grosse, Verlässliches.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengemeinde der Gemeinde Mühlberg soll
Donnerstag den 10. Juni
nachm. 3 Uhr

im Gasthause zum schwarzen Bär öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung verpachtet
werden. Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Südkirschen der
Gemeinde Niederbarna soll
Dienstag den 8. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend
gegen gleich bare Zahlung verpachtet
werden.
Niederbarna, den 3. Juni 1909.
Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die Gemeinde **Rehns** beabsichtigt,
ihre diesjährige Kirchengemeinde an der
Merseburg-Mühlener Straße freihändig
zu verpachten. Angebote sind an den Ge-
meindevorstand zu richten.
Der Ortsvorstand.

Zu vermieten

im Hause große Ritterstraße 33 kleine
Wohnung für eine Person oder kinderloses
Ehepaar per 1. Juli d. J. Näheres bei
Kontakverwalter **Kunth**.

von 5 Zimmern etc., in der
Sesenerstraße gelegen, ist
zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Unteraltendurg 6.

Eine Wohnung

Preis 250 Mk., zu vermieten, zum 1. Juli
zu beziehen
Gallestraße 81.

**2 Stunden, Kammer, Küche und Zube-
hör, 1. Juli oder später gesucht. Gest.
Offerten mit Preis unter J B 80 an die
Exp. d. Bl.**

Möbliertes Zimmer,

passend für 1 oder 2 Herren, sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 anständige Schlafstellen

offen
Kreuzstraße 4.

Ein Wohnhaus

möglichst zum Weinbewohnen, mit Hof
wird sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter **H H 100** an die Exped.
d. Blattes.

Wagenpferd

zugfest, mit Geschirr, sofort billig zu ver-
kaufen
Poststraße 5, Stall.

Verkaufe sämtliche Wirtschaftsgegen-
stände, darunter 1 gutes Pianino.
Martha Wilsch, Sülzterstr. 2.

Damenhemden

mit Languetten und handgeftickter Paffe,
Stück 1,75 Mk.
B. Wendland,
Breuerstraße 10 I.

**FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER**
von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.



Wanderer

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

1 Kinderwagen
und 1 Kinderbettstelle (neu)
sind zu verkaufen
Schreiberstr. 2.

Militär

Reklamations-Formulare
hält vorrätig
Buchdruckerei **Th. Rössner**,
Merseburg, Clarastr. 9.

Prekursor u. Britetts,

beliebte Marken, liefert
Carl Ulrich jun.,
Gottardtstraße 89.
Auch werden daselbst Fahren jeder Art
angenommen.

Hautjucken, Krätze,

(unerschütterlich in der Bettwärme) be-
handelt (auch briefl.) **Ludw. A. v.
Dafnis**, Hamburg, Alsterdamm
Nr. 3. vort.

**Stachelbeeren,
Spinat**

empfiehlt **Otto Lippold**, Bürgergarten.

Kostenlos

einen Monat lang liefern wir Ihnen
gerne eine der besten und köstlichen
Wochenzeitschriften „Die Hilfe“. Her-
ausgeber ist Friedrich Naumann,
M. d. B. Diese Zeitschrift kostet
vierteljährlich beim Buchhändler
und bei der Post nur 2,12 Mk.; dabei
zeichnet sie sich durch beispiellose
Reichhaltigkeit an goldener In-
teressanz und Bildungslehre
aus. Verlangen Sie bitte ein kosten-
loses Monatsabonnement!
„Die Hilfe“ Berlin-
Schöneberg.

**Kavallerieverein
Merseburg**

Sonabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Brid. Bürger-
Scheiben-Schießengilde.**

Sonntag den 6. und Montag den
7. Juni er.

**Pfingst-
und Preisschiessen.**

Alle werten Freunde, Gönner und Gast-
gäbigen sind hierzu willkommen.
Anfang an beiden Tagen nachmittags 3 Uhr.
Montag nachmittags 5 Uhr

**Frei-Konzert,
Pängsttänzchen.**

abends 8 Uhr
Das Direktorium.

Rosfleisch!

Diese Woche extra fette
prima Ware.
F. Schmeer und Wurst
empfiehlt
F. Möbius, Rosfleischerei,
Clarastr. 6. Telefon 540.



Sonabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.

**Tanzklub
„Brasil“**

Sonntag den 6. Juni, von nach-
mittags 8 und abends 8 Uhr an
Tänzchen
im Etablissement „Casino“.
Gäfte sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Funkenburg.

Täglich Auftreten des berühmten
Oberbairischen Gesangs-
und Tanz-Ensembles
(Dir.: E. Müller).
4 Damen. 4 Herren.
U. a.: Schußplattanz, preisge-
krönt, Roschatschöre etc., sehr vielfältig.
Es ladet freundlichst ein
Frau Herfarth.

Hubolds Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Freitag
Schlachtfest.
F. Dahn, Unteraltendurg 55.

Heute
Schlachtfest.
W. Alleritz, Amtshäuser 17.

Heute Freitag
Schlachtfest
Otto Lintzel, Clobigauerstr. 9.

Freitag
Schlachtfest.
F. Peege, Weiße Mauer 10.

Ein 68-jähriger, noch tüchtiger Mann
möchte Beschäftigung als Bote etc., auch
auswärts, wegen geringer Bezahlung
haben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ende für 2 mal wöchentlich einen
Buchhalter

zur Führung meiner Geschäftsbücher. Off.
unter **W 5** an die Exped. d. Bl.

stellt ein
Jüngerer Bäckergelesen
K. Zorn.

**1 Arbeiter
und 1 ält. Schlosser**
ge sucht.

C. F. Meister.

Tivoli - Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Freitag den 4. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Lustspiel-Novität ersten Ranges!
Repertoirestück aller Bühnen!

**Die
Tür ins Freie**

Lustspiel in 3 Akten
von Blumenthal und Stadelburg.
In Szene gesetzt vom Regisseur Start.
Personen:

- | | |
|---------------------------------------|-----------------|
| Hinsberg, Stadtrat | H. Winolt. |
| Matilde, seine Frau | E. Haaf. |
| Marianne, ihre | S. Kasper. |
| Altona, Tochter | M. Garbenstein. |
| Hubert Holm,
Schriftsteller | |
| Fanny's Gatte | A. van Gils. |
| Otto Sinding, Regierungs-
assessor | D. Delan. |
| Polig, Stadtbaumeister | A. Start. |
| Marianne, seine Frau | S. Gehring. |
| Dr. Wind, Arzt | H. Moser. |
| Käthe, seine Frau | Pauli Miriam. |
| Weigand, Ingen. | F. Scholz. |
| Hilf, seine Frau | E. Geyer. |
| Haberland, Apotheker | B. Horzel. |
| Mirelle, seine Frau | L. Bauer. |
| Hektor Frobö | D. Jaff. |
| Frau Hartmüller | H. Stof. |
| Ragel, Amtsdienr | A. Franke. |
| Sophie, Dienstmädchen | E. Roland. |
- Preise der Plätze wie bekannt.
Daggenbillets ohne Zuschlag gültig.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 1/4.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag und Freitag Bilderwechsel.

- Program.**
1. Die Braut des Spahj. Drama aus alt-
römischer Zeit.
 2. Ha - Ha - Hahj. Humoristischer
Erdickim.
 3. Das feilige Seebien. Natur.
 4. Der Herr Wachtmeister schläft. Ein
Schlager der Komik.
 5. Das Enchabung eines Schwarzsehers.
Humoristischer Erdickim.
 6. Jg will einen Garten. Humoristischer
Erdickim.
 7. Doktor Lustig. Koloriert. Humoristischer
Erdickim.
 8. Der Vater Schuld. Fesselndes Drama.
- Kinder zum Rübenverziehen**
werden angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.

Wettelfleberinnen

finden dauernde Arbeit.
Arthur Kornacker,
Merseburg.

Gartenarbeiterinnen

für wöchentlich einige Nachmittage gesucht
Unteraltendurg 6.

Frauen zur Feldarbeit

ge sucht **Regel Schmidt** Gallestraße.
Zum 1. Juli ev. auch später suche ich
bei hohem Lohne ein
älteres zuverlässiges Mädchen,
welche todt und in allen Hausarbeiten
erfahren ist.
Frau **E. Stollberg**, Domstr. 3 I.

2 kräftige Mädchen oder Frauen
zum Anfmachen für eine Saison-Stelle bei
hohem Lohn für ein Hotel bei Dresden ge-
sucht. Besz wie vergütet. Zu erfragen
an der **Gelle 3, 3 Tr.**

Sauberes junges Mädchen für Bor-
mittag als
Aufwartung
bei hohem Lohn ge sucht **Sesenerstr. 3 I.**
junges Mädchen als

Aufwartung
ge sucht. **Marie Wetzel**, Karstr. 27.

Ein ordentliches sauberes Mädchen wird
zu sofort als **Aufwartung** bei 2 Kinder
ge sucht
Eindentrage 6 I.

Aufwartung
ge sucht für vormittags von 9-12 Uhr
II, Ritterstraße 10 I.

Schülermütze gefunden.
Abzuholen
Dammstraße 3.

Blaueidener Gürtel verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Gallestr. 53 I am Damm.

Deutschland.

— (Die neue Versicherungsordnung und der neue Beamtenbedarf.) Man schreibt der „Frl. Ztg.“: Nach der augenblicklich durch die Presse gehenden Nachricht soll die neue Versicherungsordnung die Anstellung von etwa 1600 jüngeren Justizjuristen erforderlich machen. Das ist vollkommen falsch. Allerdings werden wohl über 1000 Versicherungsämter ins Leben gerufen werden. Dadurch werden aber lange nicht so viele neue Beamte gebraucht. Denn der Entwurf der Versicherungsordnung läßt es zu, daß die Vorstehenden im Nebenamt tätig sind. Das wird vor allen Dingen in ländlichen Kreisen mit geringer Geschäftstätigkeit erfolgen, wo der Landrat oder ein Bürgermeister nach wie vor der Vorstehende sein kann. Selbst größere Städte haben bereits schon heute Beamte zur Bearbeitung von Versicherungssachen. Außerdem werden doch wohl in erster Linie auch nur Regierungs- Assessoren herangezogen werden.

— (Die neue Wertzuwachssteuerordnung.) Die von den Stadtverordneten der Stadt Königszberg beschlossene, worden ist und der Magistrat schon zugestimmt hat, hat die Genehmigung der Minister nicht gefunden. Die Minister haben erklärt, eine Heranziehung des Fiskus zur Wertzuwachssteuer grundsätzlich nicht zulassen zu können und haben ferner verlangt, daß die Fälle, in denen die Beteiligten aus Gründen des öffentlichen Wohles sich einer Eigentumsveränderung zu unterwerfen verpflichtet sind (Zusammenlegungen und Enteignungen) nicht nur von der Umsatzsteuer, sondern auch von der Wertzuwachssteuer befreit sein sollen. Der Magistrat hat die verlangten Änderungen an dem Entwurf vorgenommen und wird die so abgeänderte Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung am Freitag unterbreiten.

— (Die Gehälter aller Staatsbeamten in Meußl. L.) von Minister bis zum Polizeidiener, sowie der Geistlichen und Lehrer, sind vom Landtage gemäß der Vorlage der Regierung um zehn Prozent erhöht worden.

— (Mit der Unterbringung verabschiedeter Offiziere in Kommunaldiensten) beschäftigt sich ein Wunderlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, in welchem es heißt: „§ 8 Riffer 2 der Grundbesitz für die Verlegung der mittleren Rang- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden usw. mit Militär- und anderen Stellen der Anstellungen des Jahres vom 20. Juni 1907 ist die Verlichthigung der Bewerbungen verabschiedeter Offiziere um die den Militärämtern vorbehaltenen Stellen nur eine fakultative. Indessen haben sich vor allem größere Kommunen vielfach bereit gezeigt, Offizieren verschiedene, und zwar auch den Militärämtern nicht vorbehaltene Stellen, z. B. die Stellen der Stabsbeamten, zu übertragen. Es würde nun zur Förderung des Unterformens verabschiedeter Offiziere im Zivildienst erwünscht sein, wenn sich die Kommunen, und zwar in erster Linie die größeren Städte, zur Verleihung einzelner Stellen bereit, die sie für geeignet zur Verleihung mit verabschiedeten Offizieren halten, und die sie mit solchen zu besetzen im allgemeinen bereit wären. Es würde sich hierbei in keinem Falle um eine Bindung der betreffenden Gemeinden handeln, vielmehr soll auf diese Weise nur der Erfolg angestrebt werden, daß Offiziere mehr als bisher zu Bewerbungen um derartige Stellen ermutigt werden. Über die Verlichthigung der Bewerbungen würden die Gemeindevorstände die freie Entscheidung behalten. Erwünscht ist, an die größeren Stadtgemeinden ihres Bezirks mit einer entsprechenden Anregung heranzutreten und mir über das Ergebnis der Anregung, gegebenenfalls unter Verleihung der von den betreffenden Städten gelieferten Stellenverzeichnisse, demnächst Bericht zu erstatten.“

— (Einen Deutschen Richter tag) will der kürzlich gegründete Preussische Richter verein im Herbst d. J. zur Beratung über die Grundzüge der neuen Steuerprozessordnung einberufen.

— (Aus den Kolonien.) Die Verordnung über die Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika ist dahin abgeändert worden, daß vollberechtigt zum Gemeinderat alle über 25 Jahre alten, wirtschaftlich selbständigen Personen sind, die zwei Jahre lang (ursprünglich ein Jahr) ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben. — Der Bau der südwestafrikanischen Eisenbahn Seehelm — Kalfontein ist nach einer sechsen eingetrossenen telegraphischen Meldung des Gouvernements bis Grün a vorgekommen. Die Station sollte, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ mittelt, nach den letzten schriftlichen Berichten entweder in Kilometer 125 oder in Kilometer

130 (von Seehelm) angelegt werden, je nachdem die im Gange befindliche Wassererschließung an dem einen oder dem anderen Plage erfolgreicher sein würde. — (Kaiserliche Marine.) Der Reichspostdampfer „Wilow“ ist mit der vom Südpolnamenboot „Baterland“ abgelösten Besatzung auf der Heimreise am 1. Juni in Genoa eingetroffen und wird am 3. Juni die Reise nach Alger fortsetzen. „Fisik Bismar“ geht am 4. Juni von Malaga nach Brunsbüttel in See. „Alber“ ist am 1. Juni von Jaffa nach Port Said in See gegangen, dort am 2. Juni eingetroffen und wird am 3. Juni nach Malta weitergehen. „Panther“ geht am 3. Juni von Lüderichsbuch nach Swatopmund in See. „Sav“ ist am 1. Juni von Kiel nach Sonderburg. „Gülle“ von Wilhelmshaven nach Kiel gegangen.

Volkswirtschaftliches.

— (Bayern und Preußen haben Vorarbeiten zur Herstellung des seit Jahren projektirten Großschiffahrtswegs Donau — Main eingeleitet.)

— (Änderungen in der Eöhung der Schantgefeße. Der Reichstag hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Gesetzes, betreffend die Bezeichnung des Raumbegriffs der Schantgefeße, vom 20. Juni 1881 angehen lassen. Das bestehende Gesetz läßt nur solche Schantgefeße im Verkehr zu, deren Sollinhalt vom Litter abwärts durch Stufen von Zehnteilen des Liters gebildet wird. Der Entwurf schlägt eine Änderung dieser Bestimmungen dahin vor, daß der Sollinhalt vom Maß von Liter abwärts nach 30 angestiegenen des Liters bestimmt werden darf. Eine dahingehende Änderung war bei Gelegenheit der Beratungen des Reichstags über die Brauksteuervorlage in Anregung gebracht. Gleichseitig steht der Entwurf eine Abänderung des gesetzlichen Schaumraummaßes bei Schantgefeßen vor, um der weitbestehenden Unfälle des schiefen Füllens entgegenzutreten.)

— (Ein Reichsverband der Ärzte.) „Die Ärzte“ ist kürzlich in Berlin gegründet worden, der als richtunggebende Bestimmung seines Programms die Forderung proklamiert: „Regelung des Arztstandes durch freie Vereinbarung zwischen den beteiligten Krankenkassen und Ärzten.“ Die Tendenz dieses Reichsverbandes erkennt man aus einem an sämtliche Ärzte Deutschlands gerichteten Zirkular, in dem die Verfasser der bestehenden großen Ärzteorganisation, „der Krankenkassen die freie Arztwahl aufzuzwingen,“ gemißbilligt werden. Weiter wird das von dem Zentralverbande proklamierte dem Entwurf zur Reichsversicherungsordnung genehmigte „letzte Mittel“, der Generalstreik der Ärzte, für „ethisch verwerflich und politisch undurchführbar“ erklärt. Das Standeswohl, so heißt es weiter, fordere es, „daß die besonnenen Elemente des Arztstandes sich zusammenzuschließen und noch vor der unmittelbaren bevorstehenden Versicherungsreform einen Einfluß auf diese zu gewinnen suchen.“ Für die Reform ist der Reichsverband folgende Hauptforderungen: „Schriftliche Verträge, angemessene Honorare, unparteiliche Einigungscommission.“

— (Der Internationale Bergarbeiterkongreß) wurde am Montag im Berliner Gewerkschaftsausschusse eröffnet. Es sind Delegationen aus Deutschland, England, Frankreich und Belgien anwesend. Amerika ist diesmal nicht vertreten. Die deutsche Delegation besteht aus 37 Mitgliedern des Alten Verbandes, 7 Mitgliedern der Polnischen Berufsvereinigung und einem Mitgliede des „Christl. Wunderlichen Gewerksvereins.“ Noch härter als Deutschland ist England vertreten. Es hat nicht weniger als 60 Abgeordnete geschickt. Die englischen Bergarbeiter begannen am Dienstag, dem 1. Juni, in England begründete an diesem Tage zunächst bei dem Punkte der Tagesordnung, „Größere Sicherheit in den Gruben“ folgen von der Föderation Großbritannien eingebrachten Antrag: „Dieser Internationale Kongreß beklagt den sehr großen Verlust an Menschenleben, der beständig in den Bergwerken jedes Landes vorkommt, und fordert alle zur Herabsetzung der Zahl der Eingetragenen von Bergwerken, durch die sich solche schrecklichen Unfälle, wie sie in den letzten zwölf Monaten in Großbritannien und auf dem europäischen und amerikanischen Festlande vorgekommen sind, entgegenzuwirken werden kann.“ Auf eine Anfrage des Abgeordneten H. S. bezeichnete es das Mitglied des englischen Unterhauses Trace als richtig, daß man in England Arbeiterkontrolloren habe; aber die Bergarbeiter sind mit ihnen durchaus nicht zufrieden, da sie noch lange nicht die Funktionen, die man verlangt, haben. Vallas-Belgien begründete einen gleichfalls zu diesem Punkt von Belgien gestellten Antrag: „Die beträchtliche Zahl der Katastrophen jeder Art, wie auch die zahlreichen in Bergwerken vorkommenden Unfälle, die den Tod des Bergarbeiters verursachen oder ihn auf Lebenszeit arbeitsunfähig machen, beruhen auf dem Mangel an geeigneten Vorkehrungen, um die Mittel zur Verhütung solcher Unfälle anzuwenden. Deshalb fordert der Kongreß, daß die Gesetze und Verordnungen in allen Ländern veräußert werden, so daß die Arbeitgeber gezwungen werden, Maßregeln zum größeren Schutze des Lebens und der Gesundheit aller in den Bergwerken beschäftigten Personen zu treffen.“ Von der Föderation Belgiens wurde von Deutschland wurde noch zwei Anträge eingebracht, die die Einführung von Arbeiterinspektoren und Grubenkontrolloren fordern. Die Versammlung nahm sämtliche vier Anträge einstimmig an. Abgeordneter Sachse teilte sodann noch mit, daß auf dem Kongreß 135 Delegierte aus 5 Nationen anwesend sind. Sie vertreten rund 850000 Bergleute. Insgesamt sind in diesen 5 Ländern rund 2 Millionen Bergleute vorhanden.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 3. Juni.) Im Monat April sind hier nur zwei Gebäude fertiggestellt worden, von denen eins ein Werkstattegebäude ist. Demgemäß hat sich die Zahl der Newwohnungen nur sehr schwach (um 16) vermehrt. Bekanntlich herrscht hier schon seit längerer

Zeit ein großer Mangel an Newwohnungen. Im ganzen April entfielen an Wohnungen mit ein oder zwei bezugsbaren Zimmern nur 6, während infolge Abbruchs in eben dieser Zeit 53 Kleinwohnungen eingegangen sind. Im ersten Viertel des Jahres sind außerdem nur 8 Kleinwohnungen mehr gebaut worden als fortgefallen.

— (Schölln, S.-M., 3. Juni.) Gestern vormittag brannten vier Wohnhäuser in der Altenburger Straße nieder. Das Feuer soll in einem Schuppen durch Selbstentzündung nach eingebrachter Bräuterei entstanden sein.

— (Magdeburg, 3. Juni.) Auf die Ermittlung des Täters, der den Direktor Friedrich aus Berlin unterhalb des Brodens ermordete und beraubte, hat der hiesige Regierungspräsident eine Verlohnung von 1000 Mark zugesichert. — Der Ausschuß des Deutschen Handelstages wird hier vom 4. bis 5. Juni eine Sitzung abhalten, in welcher u. a. die Geschäfte der Reichsfinanzkommission kritisiert und Stellung zu den drohenden Schiffahrtsabgaben genommen werden soll. — Bankier F. D. Eichler hier selbst ist gegen eine gestellte Sicherheit von 300000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— (Frankenhäuser (Knyshäuser), 3. Juni.) Im nahen Göllingen ertranen die 8- und 12-jährige Tochter des Wächters des Kaliberwerkes Gintterhof. Das jüngere Kind war beim Anschleichen in die tiefe Wippen geraten; die ältere Schwester wollte es retten; beide verloren dabei ihr Leben. — Für die durch das Hochwasser der Wippen im Februar geschädigten Einwohner der Schwarzburg-rudolstadtischen Unterherrschaft (Göllingen, Seega, Gänzerode, Rottleben und Frankenhäuser) haben die öffentlichen Sammlungen 28690 Mark ergeben, denen ein Schaben von 41219 Mark gegenübersteht. Es konnten somit fast 70 Prozent des entstandenen Schadens hierdurch gedeckt werden, ein großartiges Ergebnis der Opferwilligkeit weiter Volkstheile.

— (Jena, 3. Juni.) Der hiesige Tier- und Pflanzenzuchtverein war der erste, der vor einigen Jahren die Einrichtung einer Geflügel-schlachttelle auf dem Wochenmarkt getroffen hat. Die Schlachttelle, die dem Verein eine Jahresausgabe von 360 verursacht, steht dem Publikum wöchentlich an drei Markttagen vollständig unentgeltlich zur Verfügung. Wie sehr sie dem Bedürfnis entspricht, geht aus der Tatsache hervor, daß an manchen Markttagen schon über 600 Stück Geflügel vorchriftsmäßig geschlachtet worden sind. Damit wird den Hausfrauen das für viele höchst widrige Schicksal von Geflügel abgenommen und ungezählte Tierquälereien werden vermieden. Nach dem Muffler der Jenaer Geflügel-schlachttelle haben sich jetzt etwa 30 Städte und Tierzuchtvereine gleiche Einrichtungen getroffen. Vorsitzender des hiesigen Vereins ist Bürger-schullehrer Dr. Veornhardt. — Der Ballon „Hüringen“ stieg am Dienstag abend 9/9 Uhr zu einer Nacht-sahrt auf und landete am Mittwoch 12 Uhr mittags in der Nähe von Drossen bei Frankfurt a. O.

— (Jena, 2. Juni.) Kommunales. Auf Grund einer Interpellation kam es in der Gemeinderatsitzung wieder zu einer ausführlichen Besprechung der hier bestehenden Wohnungsnot. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß in Wohnungen bis zum Preise von 300 Mk. ein erheblicher Mangel besteht. Die Baununternehmer erklären, solche Wohnungen nicht schaffen zu können, weil die Bodenpreise zu hoch sind. Oberbürgermeister Dr. Singer berichtete über die Schritte, die der Gemeindevorstand zur Steuerung der Wohnungsnot unternommen hat. Er ist mit den Firmen Zeiß und Schott & Genossen in Verbindung getreten, die sich bereit erklärt haben, der Baugesellschaft erhebliche Mittel zur Fortsetzung ihrer gemeinsamen Bautätigkeit zur Verfügung zu stellen. Auch will die Eisenbahverwaltung mit dem Bau von Arbeiterwohnungen fortfahren.

— (Meuselwitz, 2. Juni.) Im Gasthose zu Delfen feierten gegen Witternacht acht Arbeiter ein und schlugen den Wirt, als er Ruhe bot, mit Bierflaschen darat, daß er zusammenbrach. Auch der Sohn wurde verletzt. Dann gingen die Röhlinge in die Küche, beschäftigten die Frauen und warfen der Tochter des Wirtes Porzellangeschirr an den Kopf, daß diese am Auge erheblich verletzt wurde. Einige der Raufbolde sind erkannt worden.

— (Kassel, 3. Juni.) Das große Los! Eine unerwartete Pfingstkreuze ist einer Anzahl kleiner Leute hier selbst zu teil geworden. Auf ein zusammengepflantes ganzes Los der Münsterbau Lotterie zu Freiburg i. W. ist der erste Hauptgewinn im Betrage von 100000 Mark gefallen. Die glücklichen Gewinner sind lauter sogenannte kleine Leute, wie Geschäftsmänner, Handwerker, Arbeiter, Subalternbeamte, welche

einen „Lotterieverein“ gegründet haben und eine Anzahl verschiedener Lotterielose gemeinsam spielen. An diesen 100 000 Mark Hauptgewinn sind, wie wir erfahren, nicht weniger als 35 Personen (darunter auch Damen) beteiligt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Juni 1909.

**** Amtlich wird jetzt bekannt gemacht, daß die Stelle des Kreisarztes für den Kreis Merseburg mit dem Amtssitz in Merseburg neu zu besetzen ist. Der bisherige Inhaber ist bekanntlich nach Selmkirschen verjezt.**

**** Die Besichtigung unserer Garnison, des II. Bat. Infanterie Regiments Nr. 36, durch den Korpskommandeur General der Infanterie von Benedendorff und von Hindenburg findet am Freitag auf dem Besonderen Exerzierplatz bei Halle statt. Das Bataillon rückt daher bereits in den ersten Morgenstunden von hier aus.**

**** Eine vollständige Mondfinsternis wird, wie bereits erwähnt, in der heutigen Freitagnacht zu beobachten sein. Die Finsternis beginnt gegen 1/11 Uhr mit dem Eintritt des Mondrandes in den Kernschatten der Erde. Die Finsternis währt etwa 2 bis 3 Stunden und ist 4 Uhr 15 Minuten morgens beendet.**

**** Weiße Blumen aufzutreiben. Gar zu rasch welken die Blumen, die man in der Hand trägt. Ein Mittel, um sie wieder aufzutreiben, ist folgendes, das wenig bekannt sein dürfte: Man taucht das Ende des Stieles in kochendes Wasser, und zwar so, daß etwa ein Drittel des Stieles in dem Wasser ist. Ehe man nun die Blumen in kaltes Wasser stellt, schneidet man den Teil, der sich in kochendem Wasser befunden hat, ab. In das kalte Wasser der Wase gießt man ein wenig Seifenwasser. Für weiße Rosen ist es vorteilhaft, dem Wasser Salz beizumengen. Die Blumen erholen sich sehr rasch; und man hat die Freude, sie noch mindestens 8 Tage frisch zu erhalten, wenn man das Wasser in seiner Mischung ständig erneuert. Namentlich für Tischblumen empfiehlt sich dies Verfahren, da sie unter der Wärme der Lampen stets rasch verwelken. Von Gaslicht halte man die Blumen möglichst entfernt; denn das Gaslicht läßt sie im Saft absterben. Aber auch hierbei wird das Verfahren sich als wirksam erweisen.**

**** Warnung vor dem Bezuge meisttrauerter Stachelbeerkräuter. Der erst vor wenigen Jahren in Deutschland eingeschleppte amerikanische Stachelbeermiltau (Sphaerotheca mors uvae) breitet sich im Reichsbote von Osten her mit großer Schnelligkeit weiter aus. Das gesamte Gebiet östlich der Elbe ist bereits mehr oder weniger fast verheert und auch aus den übrigen Teilen des Reiches bis zur West- und Südgrenze ist eine größere Anzahl von Fundorten des amerikanischen Stachelbeermiltaus bekannt geworden. Eine genauere Beschreibung der Krankheit gibt das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Potsdam bei Stargard herausgegebene und dort kostenlos erhaltliche Flugblatt Nr. 85. Sie befähigt nicht nur die Stachelbeere, sondern auch andere Arten der Gattung Ribes, die Johannisbeere und die als Ziersträucher gezeigten Arten. Die Krankheit wird namentlich durch den Verstand und Bezug besserer Pflanzen verheert. Deshalb wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern beim Bezug von Stachel- und Johannisbeerbäumchen anderen Ribes-Arten in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse äußerste Vorsicht empfohlen. Man laufe nicht, ohne den Lieferanten Gewähr dafür zu verlangen, daß seine Anlagen frei von der Krankheit sind. Die Verkäufer aber seien nachdrücklich auf das Unrecht hingewiesen, das sie begehen, und auf die Gefahr, die sie laufen, wenn sie verdorrte Sträucher verkaufen.**

**** Falche Zwei- und Einmarkstücke kufieren gegenwärtig, wie man aus Leipzig berichtet, dort und in der Umgegend. Die Zweimarkstücke sind teils preussischen Gepräges mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I. der Jahreszahl 1883 und dem Münzzeichen A, teils sächsischen Gepräges mit dem Bildnis König Alberts, der Jahreszahl 1902 und dem Münzzeichen E. Diefelbe Jahreszahl tragen auch die Einmarkstücke. Sämtliche Falschstücke greifen sich fettig an, haben teilweise eine schlechte Abänderung und einen bleiernen Klang. Sie sind infolge ihrer schlechten Herstellung leicht kenntlich.**

St. Aber die Durchschnittspreise des Monats Mai in Merseburg vor 70 Jahren geben die „Merseburger Blätter“ von 1839 folgende Auskunft: 1 Scheffel Weizen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Roggen 2 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf., Gerste 1 Thlr. 18 Sgr., Hafer 1 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., Erbsen 1 Thlr. 2 Sgr., Linen 2 Thlr. 10 Sgr., Wicken 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., Kartoffeln 25 Sgr., Pfund Rindfleisch 3 Sgr. 2 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 11 Pf., Schöpfenfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 3 Sgr. 4 Pf., Speck 6 Sgr. 3 Pf., Butter 7 Sgr. 6 Pf., Brot 1 Sgr., 1 Centner Heu 1 Thlr., 1 Schock Stroh 8 Thlr. Vor 55 Jahren betragen diese Durchschnittspreise im Monat Mai laut Bekanntmachung im Merseburger Kreisblatt vom 3. Juni 1854: 1 Scheffel Weizen 3 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., Roggen 2 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., Gerste 2 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., Hafer 1 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., Erbsen 3 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., Linen 4 Thlr., Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr., Pfund Rindfleisch 4 Sgr.,

Kalbfleisch 3 Sgr., Schöpfenfleisch 3 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 5 Sgr., Butter 7 Sgr. 11 Pf., 1 Centner Heu 1 Thlr., 1 Schock Stroh 7 Thlr. 5 Sgr.

**** Der Deutsche Drogeistenverband von 1873 E. V., welcher in der Zeit vom 3. bis 13. Juni in den „Kaisersälen“ in unserer Nachbarstadt Halle die II. Große Drogeistenfachausstellung veranstaltet, hält in dieser Zeit auch seine Delegierten-Versammlung ab. Der Bezirksverein in Halle hat deshalb eine Reihe von Festlichkeiten vorgezogen, um den in großer Zahl zu erwartenden auswärtigen Kollegen nach erster Arbeit einige frohe Stunden zu bereiten. Heute, Donnerstag den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung statt. Abends 7 Uhr: Festein in Saale der Loge zu den drei Degen. Abends gegen 10 Uhr: Bengalische Beleuchtung der Moritzburg (16 Minuten lang). Am Freitag den 4. und Montag den 7. d. abends werden große Konfurrenz-Nachtfeuerwerke abgebrannt, außerdem am morgigen Freitag nachmittags in Bad Wittfeld ein log. japanisches Tagesfeuerwerk.**

**** Fußballsport. Das am 1. Feiertag ausgetragene Wettspiel der IV. Mannschaft des hiesigen Fußball-Klubs „Preußen“ gegen die V. Mannschaft des „Leipziger Fußball-Klubs“ endete mit dem unentschiedenen Resultate von 1:1 Toren. Am 2. Feiertag spielte „Preußen II“ gegen den „Leipziger Fußball-Klub II“, „Preußen“ konnte dieses wechselseitige Spiel mit 4:0 zu seinen Gunsten entscheiden. Die I. Mannschaft des „Leipziger Fußball-Klubs“ trat leider nicht an.**

**** Zu der gestrigen Vorjitz für die Steuerzahlung ist richtig zu stellen, daß nicht 180 Proz., sondern 185 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer zur Erhebung gelangen.**

**** Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat Mai 1909 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier unterjucht: 92 (im Monat Mai 1908 97) Rinder und zwar 12 (13) Ochsen, 21 (11) Bullen, 49 (66) Kühe und 10 (7) Jungkinder. Davon wurden 0 (5/1) auf der Freibank als minderwertig verkauft, — (—) der Abdeckeri als unbrauchbar zum menschlichen Genuße überwiesen, 67 (66) Organe verworfen. Ferkel: 500 (431) Schweine; davon 6/4 (3/4) Freibank, — (—) Abdeckeri, 36 (47) Organe verworfen. 211 (173) Kälber; davon 3/4 (—) Freibank, — (2) Abdeckeri, 6 (4) Organe verworfen. 119 (107) Schafe; davon 3/4 (1/4) Freibank, — (—) Abdeckeri, 45 (23) Organe verworfen. 6 (5) Ziegen; davon — (—) Freibank, — (—) Abdeckeri, — (—) Organe verworfen. — (—) Pferde.**

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Fährendorf, 3. Juni. Auf die an mich gerichtete Anfrage der Redaktion d. Bl. kann ich nach eingezogenen Erkundigungen erklären, daß sich die in gestriger Nr. enthaltene, von hier datierte Notiz nicht auf den allgemein als achtenswert bekannten Herrn Zwanziger aus Merseburg bezieht. Kein vernünftiger Mensch wird den gut situierten Mann für fähig halten, hier unter falschem Namen aufzutreten und darum ist es mir fast unbegreiflich, wie verläumderische Zungen sich erdreisten konnten, den Vertreter der ehrbaren Weltfirma C. Rich. Ritter in Halle mit dem von mir erwähnten Vorfalle in Verbindung zu bringen.

§ Wüsteneußß, 2. Juni. Wie die „D. Ztg.“ meldet, hat der Dieb des kürzlich einem hiesigen Dienstmädchen gestohlenen Betrages von 375 Mk. ein Werseburger sein, und noch dazu ein Verwandter des Mädchens. Er soll sich durch größere Geld-Viezgaben verdächtig gemacht haben.

v. Döllnitz, 2. Juni. Am 1. Feiertag passierte einem auswärtigen Fabrikbesitzer folgendes: Der genannte Herr war im Gasthof zum Palmbaum eingeehrt und bezahlte seine Zechen, ließ aber aus Versehen sein Portemonnaie mit über 100 Mk. Inhalt zwischen den Journalen liegen. Erst bei seinen Verwandten angelangt, bemerkte er seinen Verlust und kehrte zum Palmbaum zurück, woselbst sich der glückliche Finder meldete und nur 2 Mk. Finderlohn beanspruchte, während der Verlierer aus Freude darüber den Finderlohn freiwillig erhöhte.

m. Aus dem Elstertale, 2. Juni. Die eingetretene Niederschläge haben einen derartigen Einfluß auf die Vegetation ausgeübt, daß sich die Saaten recht erholt haben, der späte Roggen in Ähren getrieben und der frühzeitige auf scharfem Boden seit Sonntag zu blühen begonnen hat. Da während der ganzen Blütezeit der Roggen noch fortwächst, infolge der vorwiegend trockenen und zurüdgebliebenen war, wird derselbe heuer nur eine mäßige Länge erreichen. Der Getreibeintrag wäre, da man 14 Tage zur Blütezeit, 14 Tage zur Körnerbildung und 14 Tage zur Reife der letzteren rechnet, etwa Mitte Juli zu erwarten, doch sind die Witterungsverhältnisse hierfür maßgebend.

§ Rüdchen, 2. Juni. Am gestrigen Dienstage war Kantor W. Weizner 25 Jahre in unserer Stadt als Lehrer tätig. Derselbe hat sich in dieser langen

Zeit stets die Ächtung der hiesigen Bürgererschaft erworben.

§ Quersfurt, 2. Juni. Dieser Tage konnte Herr Kreisarzt Tannebring hier auf eine 25jährige Tätigkeit als Tierarzt zurückblicken. — In tiefer Trauer wurden die Volkereidirektor Querner'schen Eheleute verjezt. Ihr einziges vierjähriges Söhnchen wurde am Freitag plötzlich krank und starb nach wenigen Stunden. Man nimmt an, daß der Kleine eine Maimblume in den Mund genommen hat. — Nach einer Verordung der hiesigen Polizeiverwaltung dürfen Kinder, die zum Verziehen der Rüben benutzt werden, nicht gemeinsam mit Erwachsenen und Knaben und Mädchen nur nach Geschlechtern getrennt, arbeiten und zur Arbeitsstelle befordert und zurüdgebracht werden. — Gestern hat die Dampfmoleser Freyburg in Rarsdorf eine Rahmstation in Betrieb gesetzt. — Die Generalversammlung des Elektrizitätswerks Kreis Quersfurt wählte in den Aufsichtsrat die Herren Pastor Scriba-Lobersleben, Gutsbesitzer Schilling-Niedersömmen, Dr. Richter Böhm-Niedersömmen und Gutsbesitzer Banje-Nemendorf, in den Vorstand die Herren Gutsbesitzer Hagenquith-Döllitz und Banje-Görsdorf.

§ Schkeuditz, 3. Juni. Von Anfang Juni ab wird wieder wie in den Vorjahren durch Veranlassung des Vaterländischen Frauen-Vereins in der Kinderbewahranstalt sterilisierte Kindermilch für Säuglinge abgegeben. Bestellungen darauf werden durch die Gemeindefchwester entgegengenommen. — In der Elster ertranken ist am Mittwoch mittags die 10 Jahre alte Tochter des Fährermeisters Wittich von hier. Das Kind spielte an einer der Schöpfen vor der Gliendickens Kirchengerei an der Elster und muß hierbei das Gleichgewicht verloren haben. Trotz eifrigen Aufsuchens der Elter war es nicht möglich, die Leiche der so jäh ums Leben Gefommenen zu finden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Die vor 50 Jahren, am 4. Juni 1859, geschlagnene Schlacht bei Magenta bedeutet den Anfang vom Ende der österreichischen Herrschaft in Italien, eine Herrschaft, die durch ihre Ungezügeltigkeit und Verdrückungen sich gründlich verheert gemacht hatte. Die Franzosen unter Napoleon III. und die Piemontesen (Sardinien) unter Viktor Emanuel (auch Garibaldi mit seinen Alpenjägern) waren es, die den Waffentampf herausforderten, den Herrschet zwar immerhin tapfer bestand, der aber schließlich mit dem Siege der Allierten endete. Magenta war, menschen nicht der Grundstein, so doch ein mächtiger Baustein zum künftigen mächtigen Gebäude des Königreichs Italien.

Wetterwarte.

4. Juni: Wolkig mit Sonnenchein, wärmer, schwül. — 5. Juni: Heiter bei Wolkenzug, frisch, warm, später Regen und Gewitter. — 6. Juni: Abwechslend, sommerlich warm.

Sport und Leibesübungen.

— Fußballsport. In Halle lag an den Pfingstfeiertagen der Halle'sche Fußball-Klub die Berliner Preußen mit 8:2, der Halle'sche Wacker gegen den Fußball-Klub Mühlend-Quadrats mit 3:0, Halle'scher Wacker II siegte gegen den Berliner Olympia mit 4:1. — Der neue „Preußen“-Sportplatz in Weiskensfeld wird am kommenden Sonntag um 3 Uhr mit einem Wettspiel der Weiskensfelder Preußen gegen den Halle'schen Fußballklub eingeweiht.

— Die deutsche Fußball-Meisterschaft gewinnt der Rarlsruher Fußball-Klub Wöhning gegen die Berliner Viktoria mit 4:2. Das Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft fand am Pfingstsonntag gelegentlich des Bundesfestes des Deutschen Fußballbundes in Breslau statt. Der Vertreter der deutschen Meisterschaft, die Berliner Viktoria, unterlag gegen den Wüstenhieser Meister, den Rarlsruher Wöhning. Das erste Tor traten die Berliner und zwar in der 12. Minute. Dann zeigten die Wüstenhieser ein glänzendes Spiel, besonders ein feines Dreieckenspiel. Ausgezeichnetes leistete der Linksaußen. Halbzeit fand das Spiel, dem eine Weizgerzahl von kaum bagewesener Höhe bewohnte, 2:1 für Karlsruhe. Bei Viktoria verjagte die linke Seite.

— Länder-Wettspiele. Der Länder-Wettkampf Ungarn-England, der in Pest zum Austrag gelangt, wurde von England mit 4:2 gewonnen. — Ein Länder-Wettkampf Österreich-England in Wien ergab den Sieg Englands mit 8:1. — Das Länderpiel Ungarn-Österreich in Budapest endete mit 1:1 unentschieden.

Zeppelins Fernfahrt.

Die Weiterfahrt von Schmemberg ist, wie mir bereits gestern meldet konnten, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kurz nach Mitternacht angetreten worden. Über die Fahrt, die nach 3 1/2 Stunden in Friedrichshafen endete, wird folgendes berichtet:

§ Schmemberg, 2. Juni. Das Luftschiff ist, nachdem die Gasfüllung ergänzt war, um 12 Uhr 40 Minuten wieder aufgestiegen und hat die Seimreise angetreten.

§ Biberach, 2. Juni. Das Luftschiff kam bei Tagesgrauen um 3 Uhr in langsamem Flug hier durch. — Biberach, 2. Juni. Um 5 Uhr kam das Luftschiff langsam die Bahnhöfe von Biberach entlang. Es fuhr in geringer Höhe und sehr vorsichtig.

Die Ankunft in Friedrichshafen

wird folgendermaßen geschildert: Friedrichshafen, 2. Juni. Um 5 Uhr 50 Min. flog das Luftschiff in 50 Meter Höhe ruhig und sicher über die Stadt nach Wangell. Graf Zeppelin ist die ganze Nacht mit seinen Arbeitern im Automobil dem Luftschiff gefolgt und traf um 5 1/2 Uhr ein. Er begab sich sofort

zur schimmenden Halle nach Manzell. Um 6 Uhr erfolgte die Landung.

Die Begleitung, mit der Graf Zeppelin bei seiner An-
kunft in Friedrichshafen, Großkapitän von Boden, sein
einiger ganz besten Bekannten. Von dem Deutschen
Hause hatte sich eine dicke Motorfontäne angeammelt,
als die Gelben des Tages im Wasserboot eintrafen. Zuerst
stieg Graf Zeppelin aus, so frisch und elastisch, wie
immer, hinter ihm die anderen Piloten, die das Luftschiff
so glücklich nach Hause gefeuert hatten, Dürr, Stahl,
Fischer, Lau und Kraft. Eine eigenartige Rolle war auf
der letzten Fahrt dem Luftschiffkapitän zu zuzurechnen.
Da man, um wieder flott zu werden, sehr viel Ballast aus-
geworfen hatte und auch das Luftpumpen-Öl, mußte Lau
dieses zur Ballonführung dienende Gewicht im Mittelgang
erzeugen und nun als lebendiges Zangenpaar zwischen beiden
Gondeln hin und her ziehen.

Seine Gosnachführung.

Friedrichshafen, 2. Juni. Es war in hohem
Grade wunderbar, was für eine gute Fahrt das Luftschiff
trotz seiner schweren Beschädigung zum Ziel machte.
Von dem per Vertrag nachgekauften Gas wurde kein
Gebrauch gemacht; nur Benzin wurde bei Pumpen ein-
genommen. Mit verlässlicher Sicherheit in der Seiten-
und Höhensteuerung und mit großer Geschwindigkeit fuhr
der Luftreuger die letzte Strecke und landete mit eleganter
Vertikalführung vor der Halle. Graf Zeppelin hatte das
Luftschiff von Langensiedemern aus im Automobil be-
gleitet. Mit ruhiger Sorgfältigkeit dankte er den fünf
männlichen Männern, die das Luftschiff glücklich nach
Friedrichshafen gebracht hatten. Der Graf und seine
Begleiter waren Gegenstand begeisterter Subjugationen.

Graf Zeppelin über die Fernfahrt.

Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ hatte Gelegenheit,
den Grafen selbst über seine Fernfahrt zu sprechen. Der
Graf sagte: „Ich habe in den 37 Stunden das
Sommer- und Winter- und das ganze 25 Meilen lange
Land abgelaufen. Während dieser Zeit verachtete ich,
auf einem Stuhl in der vorderen Gondel sitzend, zu schlafen.
Wir hatten in den beiden Nächten schlechtes Wetter; nicht
nur Nebel, sondern direkt Regen. Besonders in der ersten
Nacht regnete es wiederholt sehr stark in die Gondeln hinein.
In der zweiten Nacht hatten wir über dem Fähringer
Wald die Orientierung verloren. Wir waren hinsichtlich
der nautischen Zurechtfindung auf anderem Luftschiff nicht
so gut bewandert wie auf dem Seeisland. Dabei war wir,
soweit mir dies nachträglich feststellen konnten, ungefähr
drei Stunden auf ein und demselben Fleck geblieben. Wir
landeten erst bei Goppingen. Nachdem die Fahrt bis
dahin glatt verlaufen war, war es unser Hauptziel, solange
als möglich in der Luft zu bleiben.“

Wilbur Wright

sprach, wie dem „Daily Telegraph“ aus New York erzählt,
in Dayton (Ohio) über die Fahrt des Grafen Zeppelin und
sagte, er würde sich nicht wundern, wenn das Luftschiff
noch vor Ablauf eines Jahres den Atlantischen Ozean
überqueren würde. Zeppelins Entschlossenheit und
Erfahrung seien für alle Luftschiffer von großem Nutzen
gewesen. Diese würden ihm auch hinsichtlich ihrer Fahrt
in jedem Maße zum Ausdruck bringen. Dem Luftschiff
Zeppelin dürfte eine große Zukunft beschieden sein. Das
Luftschiff werde bei immer größerer Vervollkommenung
allgemein nützlichen Zwecken dienen.

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Ein lautes Geschick über die freudige Erregung
des Kaisers über die gemeldete Ankunft des Grafen Zeppelin
in Berlin ist in den Zeitungen zu lesen. Der Vorgang,
der von mehreren Zeitungen ausdrücklich berichtet wird,
folgendermaßen ab: Eine Gesellschaft von etwa 14
Personen vermahnt auf der Casse im Grunewald vor
Sendefeld das Hupensignal des kaiserlichen Automobils
und blieb stehen, um den Monarchen vorbeifahren zu lassen.
Während hielt der Wagen, in dem sich der Kaiser und die
Kaiserin befanden, an, und der Kaiser winkte den Aus-
steigern, die an den Wagen herantraten. Mit erstem
Stimme rief ihnen der Monarch zur: „Für heute abend
7 Uhr hat Graf Zeppelin eine Ankunft auf dem Tempelhofer
Feld angesetzt! Er kommt!“ Ein Wink des Kaisers,
und im selben Augenblick jagt das Automobil in der
Richtung nach Berlin weiter.

Ein Telegramm des Kaisers über Zeppelins Geflüg in Berlin.

Friedrichshafen, 2. Juni. Der Kaiser richtete an
Zeppelin ein überaus herzliches Telegramm, in welchem
er seine Freude ausdrückt über den angeforderten Besuch
in 8 Wägen in Berlin. Der Kaiser bittet jedoch, den Besuch
zu verschleppen, da er selbst in sechs Wägen nicht
in Berlin und auch die Berliner Schulschüler in den Ferien
sei. Zum Schluß enthält das Telegramm einen herzlichen
Glückwunsch an den Ingenieur Dürr für die großartige
Leistung, die er mit dem beschädigten Luftschiff vollbracht
hat.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Mikrophon. Stockholm, 2. Juni.
Die Vorgesetzten zufolge haben die beiden schwedischen
Ingenieure Gerner und Holmström nach mehrjähriger
Arbeit ein Mikrophon konstruiert, das so empfindlich
sein soll, daß die letzte größte Entfernung beim
Telephonieren verdoppelt werden kann. Gerner
führte die beiden Erfinder von Berlin aus ein Gespräch
mit dem Telegraphendirektor in Stockholm, bei dem sich
ergab, daß der neue Apparat auf dieser Strecke dieselbe
Leistungsstärke hätte, wie der alte auf der Strecke Wald-
Stockholm.

Vermischtes.

Aber die Ermordung der Forschungs-
reisenden Brunhuber und Karl Schmitz in China
gehen der kaiserlichen Zeitung briefliche Meldungen aus
Schanghai zu, nach denen es zweifelhaft erscheint, ob die
Reisenden für ihr gefährliches Unternehmen genügend
vorbereitet und ausgerüstet waren. Ihre Fahrt führte durch
die Gebiete der räuberischen Kleinrentner. Diese Gebiete
werden nur in größeren und hart bemanneten Karawanen
besucht. Beide Männer starben an dem Ort des Zensus
ermordet wurde. Jedenfalls wäre vorzichtiges Umgehen
mit diesen verurteilten Wilden am Plage gewesen. Die erste
Nachricht brachte die französische Mission in Weiching,
worauf die chinesische Regierung sofort anordnete, daß die
Erschlagenen zur Bestrafung herangezogen werden.

Das große Los der preussischen Klassenlotterie in
Söhe von 500 000 Mk., das, wie gemeldet, am Samstag
auf die Nr. 265 205 gefallen ist, kommt nach Offen an der
Main. Die Gewinner für den Betrag von 100 000 Mk.
gespielt, kommt also vielen Spielern zugute.

Der Besuch der englischen Arbeiterparla-
mentarier in Köln nimmt den programmatischen
Charakter an. Die Gesellschaft vom Montag Abend Gast des
englischen Klubs, während Dienstagabend die englischen
Gäste ein Festmahl veranstaltete. Dienstag vormittag fand im Kulturpalast des Reichsauses
eine eindrucksvolle Feier statt, bei der der erste Reichspräsident
Famrat namens des Oberbürgermeisters die Arbeiterparla-
mentarier herzlich begrüßte. Bei dieser Feier erregte ein
Vortrag über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das be-
sondere Interesse der englischen Gesellschaft. Mittwoch
waren die englischen Besucher Gäste des englischen Konjunktur-
Klubs. Eine Abordnung der Education Guild aus
Hoddestad, die sich am Samstag durch Deutschland befinden
besichtigten unter Führung des Handelsammerpräsidenten
und eines Stadtvertreters die Bahnhöfe, die Lungenheil-
stätte und andere Wohlfahrtsrichtungen.

Schwere Ausfahrungen von Arbeitern,
bei denen ein ganzer Eisenbahnzug umgeworfen wurde,
haben sich in Südbahnen ereignet. Als 300 Arbeiter in
Calanauvo, die sich Dienstag früh nach Neapel zur Arbeit
begeben wollten, den abfahrenden Zug bis auf den letzten
Waggon besaßen, kletterten sie die Waggons und warfen
auf sich davon um. Ein Teil der Waggons wollte das Gleis
mit der Lokomotive unternehmen, aber der Maschinist
rettete diese, indem er rechtzeitig nach Neapel abdampfte,
um Hilfe zu holen. Zugweiser geriet mit Menge die
Telegraphendrähte, voran das Haus eines Strecken-
wärters und verlor sich in die See. Am neuen Uhr trat
aus Neapel mit Entzug Gendarmerie ein, die aber wenig
mehr zu tun vorband. Die Leute waren schon seit mehreren
Tagen durch schlechten Zugabehängen gereizt und haben
nun, da alle Beschwerden nichts nützen, ihre Zucht zu
diesem Gewalttat genommen, der ihnen allerdings teuer zu
stehen kommen dürfte.

Durch einen Feuerschlag wurden in verschiedenen
Teilen des Landes 22 Personen getötet und 50 verletzt. — In der Stadt Zepher in Texas wurden
durch ein Erdbeben über 30 Personen getötet. Eine Feuers-
brandstiftung brachte das Zerstörungswerk.

Todessturz vom Pferde. Auf dem Truppen-
übungsplatz Esendorn führte Major Schulz vom 29.
Infanterie-Regiment mit dem Pferde. Der Reiter durch-
drang die Seite. Major Schulz war sofort
getötet. (Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag-
montag vor der Station Jägerburen bei Münden dadurch,
daß vom Zuge 8 die Lokomotive entgleiste und um-
stürzte. Der Lokomotivführer und zwei andere Wagen
entgleisten; der Lokführer wurde getötet. Die Ursache der
Entgleisung ist noch unklar.)

Eröffnung der Alaska-Weltausstellung. Nach
einem Abfahrschiff am Samstag wurde dort
am 1. d. M. die Alaska-Infant Pacific-Welt-
ausstellung, die vornehmlich die Entwicklung des
Nordwestens und Alaska seit der kommerziellen Er-
schließung der weiten Gebiete am Pacific sowie deren
ungeheure natürliche Silbervorkommen zeigen soll, eröffnet.
Das Festen zur Eröffnung gab Präsident Taft vom
Weißes Haus aus, indem er durch seinen Besuch auf dem
eisenbahnigen Knopf das ungeheure Aufsehen der Aus-
stellung in Bewegung setzte. Die Ausstellung wurde mit
einem Kostenaufwande von 10 Millionen Dollar vorbereitet,
die Wagnis zeigen zwei Jahre. Eins der interessantesten
Gebäude ist das Mastapaus. In dem riesigen feigen
Balace befinden sich die Ausstellungen Deutschlands,
Frankreichs, Englands und anderer Länder. Sehr umfang-
reich sind die Abteilungen, Japan und China eingeschlossen
Abteilungen. Die deutsche Abteilung spiegelt die
Beteiligung Deutschlands am Handel im Stillen Ozean
wieder.

Umfangreicher Heidebrand. Seitens der
Matrosenartillerie finden in der Heide bei Cuxhaven
Schließungen mit Feldgeschützen statt. Dabei ist
Dienstag nachmittag die Heide in Brand geschossen
worden. Das Weiden ist vollständig vernichtet. Es wurde
deswegen die Einwohner evakuiert und weitere
Mannschaften zur Bekämpfung des Feuers entsandt.
Schließlich gelang es, nachdem ca. 150 Hektar abgebrannt
waren, das Feuer zu bewältigen.

Zusammenstoß von zwei Motorwagen in
Berlin. Der Führer eines vollbesetzten Motorwagens
der Straßenbahnlinie nach dem Potsdamer Markt überließ
Mittwoch abend die Heide vollständig. Es wurde
ihm entgegenkam, daß die Weide nicht richtig gestellt war.
Mit fürchterlicher Gewalt fuhren beide Wagen auf-
einander. Ein furchtbares Krachen ertönte. Das Vorder-
teil beider Wagen wurde zerschmettert. Glücklicherweise
trugen aber nur drei Fahrgäste Verletzungen davon.
Der Beamte, der das Unglück durch seine Unachtsamkeit
herbeigeführt hatte, wurde vom Dienste suspendiert.

Folgen eines schwereren Betriebsunfalls in
einem Bergbauwerk in Grunewald verübte eine
Rote junger Wunden schwere Ausfahrungen. Als der
Wirt des Lokals die im Saale stehenden Militärper-
sonen um Schutz suchte, feuerte einer der Wunden
sechs Revolvergeschosse ab, wobei ein Witzfeld-
nebel und ein Sergeant vom 141. Infanterieregiment
sich schwer verletzt wurden. Die Soldaten schlugen
schließlich mit blauer Wut die Wunden nieder. Dem Arbeiter
Malinowski wurde hierbei die Schädeldede gefoltert.

Großfeuer in Berlin. Auf dem Grundstücke
des Holzbearbeitungsgehilfen von Käsel wütete Mittwoch
abend zwischen 11 und 12 Uhr ein Großfeuer. Mit
rasender Schnelligkeit breiteten sich die Flammen in dem
von langer Trockenheit ausgebrannten Holzlager aus. Es
gelang nicht, obwohl zehn Einsatzkräfte herbeigebracht
waren, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. Die
benachbarten Gebäude mußten aus dem Schicksal gerettet
werden und konnten größtenteils nur ihr Leben retten.

Ein neuer Unfall auf der Eisenbahn bei
Essen. Nach amtlicher Meldung aus Essen wurden am
29. Mai gegen 9 Uhr 30 Minuten nachmittags zwei
Zugwagen in einem Winkel 1. Klasse des Eisenbahns
bei Berlin zwischen den Stationen Rummelsburg und
Börsing von einem Mann überfallen, der während der
Fahrt das Mittel bestiegen hatte. Der Täter sprang,
nachdem der Zug infolge Ziehens der Notbremse im Bahn-
hof Nordbörsing zum Stillstand gekommen war, vom Zuge
entflohen und in die Richtung auf Rummelsburg. Auf die Ermittlung
des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Vier Personen ertranken. In Rodejuch
bei Stettin kenterte am Freitagmorgen in der Nähe der
Badeanstalt ein mit neun Personen besetztes Boot. Zehn-
fünf Personen führten ins Wasser; fünf konnten mit die
Stettiner „Neuesten Nachrichten“ melden, gerettet werden,
eine Frau und drei Kinder sind ertrunken.

Ein Mordversuch auf die eigene Braut.
Ein Mordversuch auf dem zweiten Pfingstfesttage die Be-
wohner des ostpreussischen Dorfes Wegow bei
Botsdam in große Aufregung versetzt. Dort fuhr nach
einer vorausgehenden Gerichtsbesetzung der Waidmörder
300 aus einem Renoter auf seine Braut, die 22-jährige
Hauswirtschäftlerin namens Christoph, und verletzte sie
schwer. Um dem Verbrechen des Mörders wird ge-
zwungen. Der Täter wurde sühlig und konnte bisher nicht
ergriffen werden.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 3. Juni. Als Major Danowitsch
den Prinzen Georg durch zwei Zeugen, darunter
einen bekannten Verschönerungsbeamten, eine Heraus-
forderung zum Duell schickte, ließ der Prinz die
Kartellträger durch seinen Diener aus dem Palais
wecken und vor der Tür sagen: Eine Verschönerungs-
bande darf die Treppe meines Palais nicht betreten. Ich
erachte es unter meiner Würde, mich mit Verschönerungs-
Verhandlungen zu fassen.

Konstantinopel, 3. Juni. Im Ministerrat am
Mittwoch wurde über die Orientbahn-
angelegenheit wiederum keine Einigung erzielt.
Der Kommandant der Jementruppen soll wegen
der Ausbreitung der Unruhen unter den Ara-
bern die Entsendung von Truppen innerhalb zehn
Tagen gefordert haben, worauf die Regierung erwidert
habe, die geplante Entsendung von Truppen sei in so
kurzer Zeit unmöglich. — Nach Depeschen des ame-
ricanischen Patriarchats wurden in Musch 13 und in
Harput 5 Armenier getötet. An beiden
Orten wurde durch sofortiges Einschreiten der Behörden
die Ausbreitung der Mordgeheulen verhindert.

Kapstadt, 3. Juni. Das Parlament wurde
gestern eröffnet. Die Beratung, betreffend die
Annahme der Verfassungsänderung wurde vertagt. Die
Parlamente von Transvaal und der Orange-Kolonie
haben die Verfassung angenommen.

Washington, 3. Juni. Professor Beck stellte
den in der Columbia-Universität Versammelten den
deutschen Vorkämpfer Grafen Bernstorff
vor als den Vertreter eines Landes, dem Amerika
unermesslich verpflichtet sei, als den Vertreter
seines glänzenden, weltbildenden Herrschers, der schon
zu Lebzeiten eine gewaltige historische Persönlichkeit
sei, der sein Reich, das im Krieg geboren sei, durch
Werke des Friedens noch größer und reicher gemacht.

Berliner Getreide- und Produktverkäufe.

Berlin, 2. Juni.
Die feste Haltung der amerikanischen Weizen, Melbungen
über Dürre in Argentinien, erhöhte Offerten von dort sowie
den Rückgang letzter dem Besagten die Anregung zu
weiterer Herausforderung der Preise. Roggen wurde durch
russische Offerte unter Druck gehalten und hielt sich nur
wenig höher. Infolge mangelnder Beteiligung trat im
Verlaufe eine Schwächung für beide Artikel ein, der aber
auf starkes Wadepelt bald wieder eine Erholung erfolgte.
Sofort bei kleinem Handel. Mais ruhig. Hülsen auf
eines Singelnot schwächer. Wetter: heiß.
Weizen rot. inl. 272,00 — 270,00 Mk., Mai — bis
—, Markt, Juli 254,75 — 225,00 Mk., Sept.
227,50 — 224,25 —, Markt, Okt. 225,00 — 223,50, —
Markt, Febr.
Roggen rot. inl. 196,00 — 198,00 Mk., April — —
Markt, Mai 194,75 —, Markt, Juli 199,00 bis
193,25 Mk., Sept. 191,50 — 191,00 Mk., Okt. 190,50 bis
190,25 — 190,30 Mk., Febr.
Saffer fein 208,00 — 213,00 Mk., do. mittel 208,00 bis
207,00 Mk., do. gering frei Wägen und ab Wägen 202,00 bis
198,00 Mk., do. russ. frei Wägen mittel 190,00 — 198,00 Mk.,
do. gering 184,00 — 189,00 Mk., April —, Markt, Mai
—, Markt, Juli 187,00 Markt, Sept. 174,50 Markt,
Okt. —, Markt, Febr.
Mais amerik. mitg. 178,00 — 180,00 Mk., do. runder
172,00 — 180,00 Mk., Wägenfreier —, Markt, April —
Markt, Mai —, Markt, Juli —, Markt, Febr.
Weizenmehl Nr. 0 und 1 24,50 — 26,40 Mk., Mai
—, Markt, Juli —, Markt, Befugnet.
Hülsen loco —, Markt, April —, Markt, Mai 66,00 bis
65,50 —, Markt, Okt. 56,70 — 57,00 — 56,90 Mk., Febr.
Gerste inl. leicht 160,00 — 175,00 Mk., do. schwer frei
Wägen und ab Wägen 175,00 — 180,00 Mk., do. russ. frei
Wägen leichte 141,00 — 145,00 Markt, schwer —, Markt,
amerikan. —, Markt.

Erbsen inl. un raff. Futterm. mittel 194,00 — 198,00
Markt, do. do. fein 197,00 — 208,00 Markt, do. fein Zauber
—, Markt, do. kleine Kops —, Markt, do. Victoria
—, Markt.

Weizenflete netto getrt. Saat ab Mühle 12,10
bis 12,00 Markt, do. fein netto getrt. Saat ab Mühle 12,10 bis
12,00 Markt.
Roggenflete netto ab Mühle getrt. Saat 12,40 bis
13,00 Markt.

Reklameteil.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

= Vollständig von A-Z ist erschienen: =

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf **Meyers großes Konversations-Lexikon** nimmt jederzeit zu bequemem Besuchsbedingungen an die Buchhandlung von **Friedrich Stollberg**, Merseburg.

Rex-Einkoch-Apparate

und Gläser bieten Vorteile, die kein anderes System aufzuweisen hat. **Rex-Gläser**, anerkannt „die besten“ aller existierenden Konservengläser, haben sich beim Einkochen von Obst, Gemüse und Fleisch ganz vorzüglich bewährt. „Rex allein voran“. Bei der Konkurrenzprüfung deutscher Einmachegläser in der Kgl. Gärtnerlehranstalt Dahlem-Berlin wurden **Rex-Gläser** unter allen geprüften Einmachegeräten als die besten bewertet. Verkaufsstelle:

Otto Bretschneider,
Haus- und Küchengeräte,
Fernruf 388.

Bekanntmachung.
Die Ansätze aus der Steuer-Verordnung für das Jahr 1909 werden den Steuerpflichtigen demnächst zugestellt.
Fünftägig für April, Mai, Juni, J u zahlenden Steuern und Schulgelde
und bis 12 Juni 1909 in den Vormittagsstunden von 8 Uhr an unsere Steuerkassette zu entrichten.
Merseburg, den 29. Mai 1909.
Der Magistrat.

Kirchgen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchgenutzung der Gemeinde Kirchgöhlen soll
Sonabend den 5. Juni d. J.,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
im Rätehause öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.
Kirchgöhlen, den 1. Juni 1909.
Der Gemeindevorstand.

21. Ziehung 5. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

328 80 86 472 91 720 [500]	476 871 87 1010 585 609 697 878
2583 65 70 432 664 600 710 22 3088 407 [500]	72 404 223 371 77
5004 111 20 [1000]	253 808 60 63 761 689 809 87 661 265 701 66 985
7096 404 674 909 578 523 577 538 [500]	9351 446 98 689 155 963
10075 126 [500]	324 98 415 806 504 [500]
14 11680 86 103 288 339 64 673 871	12500 91 279 450 684 729 70
878 998 [1000]	13605 245 74 805 21 [500]
119 69 [1000]	228 59 344 776 92 829 37 883 [1000]
18102 425 81 594 [500]	6004 788 19070 221 30 426 74 807
20 120 436 647 912 84 21335 549 768 22018 [500]	42 [500]
877 [1000]	821 62 122 23008 [500]
24218 422 543 642 716 815 947 25394 403 277 686 26389 27054	316 62 577 844 76 28047 116 [500]
3098 328 445 637 745 805 42 70 31116 77 268 890 470 546 32157	786 351 33411 595 647 739 93 885 64 34110 [500]
15316 203 890 [500]	619 14 860 36013 45 245 89 379 846 654 780 854
37464 529 890 880 490 156 62 221 60 788 871 29027 83 585 94 [1000]	40288 528 792 873 41120 518 42199 841 869 98 42 4395 814
1000 655 98 941 44014 441 594 789 403 4507 861 418 533 792 871	3000 48019 345 484 584 67 [500]
47152 210 805 588 48621 [500]	892 68 [500]
50013 [500]	810 [500]
528 649 730 83 844 855 18111 42 [1000]	674
592154 85 97 684 529 855 908 43 53070 119 394 [500]	19 36 813 81
588 54181 [1000]	91 242 379 488 611 825 85328 93 807 42 [1000]
56944 27 98 98 584 [1000]	661 778 [500]
855 971 57719 416 513 612 679 38 58184 210 710 816 903 59026 292 497 580 56 74 689 [1000]	736 881
60992 390 407 725 74 61283 83 893 896 62958 60 161 271 [1000]	575 688 728 63200 [1000]
112 214 19 325 85 500 839 [1000]	990
64302 84 513 623 652 324 [1000]	7002 42 495 784 66925 3201 500 859
84 410 69 628 74 706 [500]	68 6704 48 212 319 416 571 829 68320
421 [500]	69084 98 166 33 200 56 [1000]
675 [1000]	708 806 62 [500]
872	70165 68 319 368 604 [1000]
765 959 71484 992 72855 104 345 78 [15000]	88 469 533 624 714 714 81 73102 63 433 692 74372 93 489 658
78 75078 339 51 624 814 927 76836 423 [1000]	80 84 545 83 72 747 41
815 77055 122 72 82 203 [1000]	937 78014 145 [1000]
576 579 [1000]	663
79256 [1000]	448 67 560 [3000]
750 37	80081 347 210 [1000]
330 410 969 84 81905 207 56 588 678 76	900 14 64 88 [1000]
8203 [500]	22 25 320 31 730 [1000]
83130 217 217 313 817 [500]	84824 [1000]
509 97 674 820 [1000]	47 91 85011 97
3000 335 400 [500]	546 718 10 97 86141 456 [1000]
89 586 790 910 315	87098 41 60 558 601 67 798 899
43 87098 319 262 524 801 848 88408 130 38 60 558 601 67 798 899	112 234 413 90 806 29
90107 86 [1000]	489 616 [500]
775 907 7 91317 418 635 701 944	92032 78 76 88 230 407 326 [1000]
745 894 98 981 87 93144 417 768 17 87	94037 187 218 324 511 48 [1000]
985 9573 403 92 748 87 88 865 887	96062 225 519 72 672 898 938 47 97003 224 583 403 531 54 604 701
6 919 39 71 95127 68 260 478 [500]	61 864 905 99023 [1000]
315 265 [500]	89 287 501 725 44 861 37
100122 57 652 669 788 902 6 10 10104 382 51 496 48 609 54	67 801 102087 194 334 844 [1000]
90365 69 950 [1000]	204 200 50 411
71 80 105055 [1000]	388 803 638 84 [500]
106019 318 304 62 428 700 10710 340 463 342 [1000]	70 108458 300 59 96 948 109261
65 89 344 92 405 77 869 [500]	110309 [1000]
600 [500]	924 60 111187 278 85 652 823 110225
40 274 88 388 99 427 [1000]	85 601 [13247 318 506 114068 180 227
603 800 90 14 [500]	304 418 38 657 62 706 84 [500]
116450 97 24 62 807 633 993 117072 273 348 90 561 646 744 69 811 77 118114	8 842 119377 [1000]
91 522 [3000]	796 98 842 62 31
120148 884 456 [500]	640 748 [500]
748 824 121049 98 341 299	63 588 840 883 51 122068 178 509 61 735 87 123084 12 [1000]
322 596 666 888 124060 122 44 810 88 91 500 125000 42 [3000]	270
30 524 78 788 126067 185 253 472 878 818 [500]	127068 77 186 480
631 644 672 907 30 40 [500]	87 128744 908 32 [500]
94 129155 271 874 47	130029 381 245 457 [1000]
521 70 140 131308 88	130031 318 507 766 133322 415
87 868 818 510 14 [500]	89 133537 260 59 428 89 94 222 798 317 40 940
136684 115 202 307 8 [500]	112 809 810 137123 326 54 82 815 72
699 764 [500]	75 138307 55 229 420 888 885 93 500 139009 309 436 817
62 70 898	140008 30 28 61 424 [500]
33 803 38 49 141125 210 513 200	719 800 142689 340 [500]
403 34 44 77 533 78 96 748 881 143044 229 [1000]	584 628 144012 166 302 82 [1000]
442 59 145133 309 463 60 [1000]	146181 307 [3000]
384 86 701 [500]	20 1477 147648

Diese Menge Gerstenmalz

etwa 1/4 Pfund, gebrüt zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier

für Blutmarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haus- und Tafeltrank. **Echt** zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausstrunk.
Nicht zu verwechseln mit den übergärigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.
Hauptverlag: **Bernhard Oetzscher**, Bier- u. Groß-Handlung, Merseburg, und **Wilhelm Christian Bohm**, an der Gasse, **Carl Schmidt**, Unteraltendura, **A. Welzel**, Dornblau.

Von Freitag den 4. Juni ab halte ich mit einem größeren Transport junger ostpreussischer und russischer Acker- und Wagenpferde sowie mehrerer frommer flotter Ponys im Gasthof zum „Thüringer Hof“ in Merseburg zum Verkauf.

Max Florstedt.

Bekanntmachung.
Der Rüditzke Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlwehre ist wieder eröffnet. Es ist dort in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Fluss- und Unterdauen der Bredterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen Badesplatzes darf vom Badesucher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badesucher Baderben, Sandbäder u. dgl. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten genöthigen lassen, an ihn eine mit ihm zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen. Alle Baderben haben der Anordnungen des Badesuchers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und je nach Platz entfernt werden.

Als Badesucher ist wie in den Vorjahren der Oberaltersdameister a. D. Franz Luge aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badeshäuser und außerhalb der Sternbergischen und Kreisföhrstischen Schwimmbadanstalt sowie ferner das Baden im Gottsdorfsriedel ist auf Grund der Verordnung der Königlich Preussischen Regierung vom 6. August 1817 (Amtsblatt 1817 Seite 408) bei Gelbfieber bis zu neuem Mart an deren Stelle im Falle der Nichterklärbarkeit verhältnismäßige Haft tritt verboten, auch wird das Betreten der Mühlwehre außerhalb des angelegten Bades auf Grund des § 888 a Straf-Gesetz-Buchs bestraft werden.

Merseburg, den 28. Mai 1909.
Die Polizeiverwaltung.

Einige gut erhaltene Herrenanzüge sowie schwarzer Gehröckanzug, für größere Figur passend, und ein Chapeau claque sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Spargel,
täglich frisch geodeten, empfiehlt
Frau Richter, Johannisstr. 11,
Martianbad an der Kirche.

Erfinder!

Wir suchen für Kapitalisten gewinnbringende Erfindungen und Ideen einzuführen, für welche event. 5000 Mark und mehr bezahlt werden. Offerten unter **F R 4365** an Rudolf Hoffe, Stuttgart.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
A. Abholung v. unsern Ausgabestellen; B. Zustellung ins Haus d. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande ausserdem Botenfahrten; C. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Befreiungsgeld. —
Gehaltsnummer 58, u. auswärts mit Verzugszettel. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
nur an 8. Verlagen nachmittags. — Während unserer Originalverbindungen nur in deutscher
Zusendung gefaltet. — Für Rückgabe unangelegter Einhebungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., anderwärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restanzen
30 Pf. Bei komplizierter Sach entsprechender Aufschlag. Schenke die Erwerblichen
nach Vereinbarung. Ihre Nachweismittel und Offertenannahme besondere Vereinbarung,
nach anzuweis. mit Belegzettel. Einzahlungsort Merseburg.
50 Pf. Annahmestelle für größere Geschäftsanzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 128.

Freitag den 4. Juni 1909.

35. Jahrg.

Der Entscheidungstampf.

Der Kampf um die Finanzreform kommt nun zur Entscheidung.

Die neue aus Konservativen, Zentrum und Polen zusammengesetzte Mehrheit der Finanzkommission hat in rasendem Tempo die zweite Lesung der ihr überwiesenen Vorlagen beendet und noch einige neue Steuern hinzugefügt. Am 15. Juni wird der wiederzusammen tretende Reichstag sich mit ihnen beschäftigen.

Wenn die Mehrheit der Kommission auch die Mehrheit des Meinungs ist, so ist die Finanzreform nur ohne die Franzgebung der Erbschaften und nur mit einer Anzahl höchst ungerechter schädlich wirkender Steuern zu haben. Der Reichszähler erleidet dann eine vollständige schwere Niederlage. Das ist auch die bewusste Absicht dieser Mehrheit, insbesondere der Konservativen, welche die Führung in diesem Kampfe haben. Ihnen ist die sogenannte Blochpolitik schon lange verhasst; sie fürchten stets, daß sie zu Zugeständnissen an die Liberalen führen würde. Durch die Verheißung einer Reform des preussischen Wahlrechts hat es der Reichszähler ganz mit ihnen verdoht und sie benutzen nun die Finanzreform, um ihm zu beweisen, daß sie die Macht haben, nicht er. Entweder soll er sich ihnen unterwerfen und dann ist seine Autorität verloren, oder er mag gehen.

Wenn man nach dem Verhalten des Schatzsekretärs urteilen dürfte, so hat sich der Reichszähler bereits gefügt, denn ohne seine Zustimmung konnte doch nicht der neuen Mehrheit so weit entgegenkommen, wie es geschehen ist. Er hat ihr ja das Material zu ihrem Feldzuge nicht bloß gegen ihre Gegner, sondern auch gegen den Reichszähler selbst geliefert, indem er sie in der Bearbeitung der Gesetzentwürfe unterstützt hat, welche die Regierung selbst einbringen wollte.

Vielleicht versucht aber der Reichszähler doch noch einmal den Kampf aufzunehmen, mit — oder ohne Schuld. Die Liberalen müßten dies in jedem Falle und mit aller Kraft tun, mit, aber auch nötigenfalls gegen den Reichszähler. Sie können es mit guter Aussicht tun. Die Mehrheit, die sich jetzt zusammengefunden hat, ist keineswegs stark, sie beträgt nur wenige Stimmen. Die Freikonservativen haben sich ihr nicht angeschlossen, die beiden liberalen Gruppen halten in entschiedener Opposition fest zusammen. Die öffentliche Meinung haben sie für sich, auch sehr viele konservative stehen auf ihrer Seite, es sind eigentlich nur die preussischen agrarischen Konservativen, welche den leidenschaftlichen Kampf gegen die Erbschaftsbesteuerung führen. Eine so große, so tief in die mannichfachen Interessen einschneidende Maßregel

geschehen, aber es muß auch dargetan werden, daß die Finanznot die Folge eben derjenigen Politik ist, welche unter Führung der Konservativen gemacht ist, der Schutzpolitik, welche durch ihre un sinnige Verteuerung des Lebensunterhaltes die allgemeine Erhöhung der Preise bewirkt, die Erhöhung der Gehälter notwendig gemacht, die Staats- Reichs- und Kommunalbetriebe, Meer und Marine verteuert hat und daß die wirtschaftliche Not und infolge davon der geringe Ertrag der Steuern nicht zum wenigsten durch die Steuern bewirkt ist, welche in die Tasche der Agrarier fließen. Diefelbe Partei, welche die Gesetzgebung benutzt hat, um ihren führenden Kreisen große Gewinne auf Kosten der großen Menge zu verschaffen, wehrt sich jetzt nicht allein dagegen, die verhältnismäßig geringen Opfer auf sich zu nehmen, welche ihr die Besteuerung der Erbschaften bringen könnte, sie bemüht sich auch, Handel und Verkehr neue schwere, ungerechte und die Allgemeinheit schädigende Opfer aufzulegen, nur um ihre Anhänger dagegen zu schützen, etwas von dem durch die Politik erworbenen ungerechten Gewinne herzugeben.

Nicht im Reichstag allein ist der Kampf zu führen, das Volk muß einsehen, daß es sich nicht bloß um die gewiss wichtige Frage der Finanzreform, sondern um die Gesamtpolitik handelt. Und diese Einsicht hat schon begonnen, sich Bahn zu brechen. Die zahlreichen Resolutionen, welche aus den weitesten, auch aus konservativen Kreisen kommend, die konservative Politik bezüglich der Erbschaftsteuer verdammen, beweisen es. Die Verhandlungen des Reichstags werden einen starken Widerhall im Volke finden, sicherlich nicht im Sinne der Konservativen, ihre Gegner werden eine starke Stütze finden. Will der Reichszähler sich ihrer bedienen, so muß er entschieden die Gegnerschaft gegen die neue Mehrheit aufnehmen; will er mit ihr gehen, so müsse und werden die Liberalen den Kampf allein, auch gegen ihn führen.

Zur Reichsfinanzreform.

Im großen Sitzungssaal der Berliner Handelskammer fand am Mittwoch die beabsichtigte Stellungnahme zu dem Beschluß des Reichstags über die Besteuerung von Wertpapieren einberufene Versammlung der deutschen Handelsvertretungen statt, die in unmittelbarer Beziehung zu den deutschen Börsen stehen. Von der preussischen Staatsregierung nahmen an den Verhandlungen teil die Herren Unterstaatssekretär Erzellung Dr. Richter und Geh. Regierungsrat Dr. Göppert aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden den ersten Vizepräsidenten der Berliner Handelskammer, Generalkonjunkturanzw. Mendelssohn und beschloß nach eingehender Diskussion über die verhängnisvollen Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstags, gegen den Beschluß der Finanzkommission in einer ausführlichen Eingabe sämtlicher Handelskammern Stellung zu nehmen und einstimmig folgende Erklärung abzugeben: „Die am 2. Juni 1908 auf Einladung der Handelskammer zu Berlin in deren Dienstgebäude verammelten sämtlichen Handelsvertretungen, die in unmittelbaren Beziehungen zu den deutschen Börsen stehen, erheben den schärfsten Widerspruch gegen den völlig verfehlten Beschluß der Finanzkommission des Reichstags, der dem Handel mit Wertpapieren und ihren Besitzern in ungerechtester Weise unerträglich Sonderlasten aufbürden will. Die beschlossene Besteuerung würde die deutschen Börsen, die nach dem Inkrafttreten der Börsengesetzgebung von 1908 eben auf dem Wege allmählicher Gesundung waren, aufs empfindlichste schädigen und noch tiefer herabdrücken, als es durch die frühere Börsengesetzgebung geschehen war. Sie würde den deutschen Kommunen, Anstalten und Unternehmungen die Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgaben erheblich erschweren und die ausländischen Börsen auf Kosten der inländischen stärken. Vor allem aber würde sie die politischen und wirtschaftlichen Gesamtinteressen und damit die Machtstellung des Deutschen Reichs bedrohen, weil sie den

deutschen Markt von den internationalen Finanzgeschäften ausschließen und so die Grundlage des für Industrie, Handel und Landwirtschaft unentbehrlichen Außenhandels erschüttern würde. Die durch nichts begründete Benachteiligung der zum Terminhandel zugelassenen Wertpapiere würde ähnliche Wirkungen haben, wie die vormaligen Terminhandelsverbote, deren Aufhebung im vergangenen Jahre aus der Erkenntnis ihrer allgemeinen Schädlichkeit heraus unter Zustimmung des gegenwärtigen Reichstags erfolgt ist. Die Erträge der Steuer würden hinter der von der Finanzkommission ohne sachliche Unterlagen und in oberflächlichster Weise erfolgten Schätzung weit zurückbleiben und keinesfalls im Verhältnis stehen zu dem unberechenbaren Schaden, den sie der deutschen Volkswirtschaft auf anderen Gebieten zufügen müßte. Die Versammlung bittet aus diesem Grunde den Reichstag, dem Beschluß der Finanzkommission die Zustimmung zu verweigern; sollte der Reichstag jedoch diesem Beschluß beitreten, so erwartet sie zuversichtlich von den verbündeten Regierungen, daß sie es verhindern werden, daß eine derart das wirtschaftliche Leben der Nation schädigende Steuer Gesetzeskraft erlangt.“

Die Mannheimer Handelskammer veröffentlicht eine Erklärung zur Reichsfinanzreform, in der sie die Gesetzesmacherei der Finanzkommission treffend charakterisiert und den schärfsten Protest dagegen erhebt, „daß abermals Handel und Industrie, die den weitaus größten Teil der neuen Reichssteuern aufzubringen haben und diese gewaltigen Opfer im nationalen Interesse zu bringen gewillt sind, neuer Sonderbesteuerung unterworfen werden sollen, während der nicht nur steuerlich, sondern auch in Verwaltung und Parlament, in unserer ganzen sozial- und sozialpolitischen Gesetzgebung so überaus stark begünstigte landwirtschaftliche Besitz auch jetzt wieder bestraft werden soll. ... Die Handelskammer begrüßt daher auf das freudigste, daß große Organisationen des deutschen Wirtschaftslebens endlich gegen diese Parteipolitik laut und nachdrücklich Einspruch erheben wollen, und hofft, daß auch die größte Organisation, der Deutsche Handelsstag, und die ihm ausnahmslos angeschlossenen offiziellen Vertretungen des Handels und der Industrie in vorderer Reihe in den Kampf mit eintreten werden. Sie richtet an den Deutschen Handelstag die Bitte, den am 4. und 5. Juni in Magdeburg zusammentretenden Ausschuss mit der Angelegenheit zu beauftragen.“

Die agrarische Steuerreform wird in der „Deutschen Mittelstandsztg.“, dem Organ der Norddeutschen Deutschen Mittelstandsvereinigung, gebührend gekennzeichnet. Das Blatt behauptet in seiner Pfingstbetrachtung die neue Parteipolitik im Reichstage und betont, daß es „materielle Interessen“, „schöne Portemonnaieinteressen“ sind, „die einen mangelnden Gemeinnuttförderer gleichen zutage gefördert haben“. Die „Deutsche Mittelstandsztg.“ schreibt wörtlich: „Anstatt daß nach der Regierungsvorlage der Besitz den ihm gebührenden Teil dazu beitrage, daß die Finanzen des Reichs auf eine gesunde Basis gestellt werden, verweigern die Besitzenden wider Pflichten und Rechte den auf sie fallenden Anteil und wälzen ihn auf minder kräftige Schultern ab. Das ist ein Beweis dafür, daß bei ihnen Bildung und Einsicht nicht in gleichem Maße wie der Besitz gewachsen sind. Dabei verweisen sie sich ungehörig auf die Macht, die ihnen zurzeit im Parlamente zu Händen ist, ohne in Erwägung zu ziehen, daß ihnen für solches Tun von Seiten der Mehrzahl ihrer Wähler keine Befugnis erteilt ist und daß ihre Art, die ihnen durch die Wahl gegebenen Rechte auszuüben, einem Mißbrauch im wahren Sinne des Wortes gleichkommt. Scheinheilig verschanden sie sich hinter etwähliche Einwürfe — die Besteuerung der Erbschaft gefährde den Familienstamm u. dergl. — wo doch alles andere Triebfeder ihres Handels ist als Rücksicht auf die Ethik. Und in dem-



stestes der
pußt sein.
mäßigkeit
form, in
konferen
Zentrum
ulten a
werden er
politik ein
gearbeitet
t in libe
nervative
werten sie
ann wird
ndern all
damit Be
die Be
rechte und
Steuerz
werden
vorge
sondern
muß dies